

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TAGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. VERANTWORTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

16. Jahrgang

Donnerstag, 28. Mai 1936

Nr. 125

Wehranleihe angenommen

Koalition für besondere Berücksichtigung der Notstandsgebiete
Begünstigungen auch für ordentliche Steuerzahler

Prag. Das Abgeordnetenhaus nahm Mitt- woch gegen Abend nach durchgeführter Debatte, in denen sich die Vertreter der einzelnen Parteien auf kurze Erklärungen beschränkten, in beiden Lesungen die Wehranleihe mit einer von der Koalition beantragten Aenderung an, wonach auch ordentlichen Steuerzahlern und nicht nur reinen Steuerdefraudanten Begünstigungen bei der Zeichnung gewährt werden sollen.

In der Debatte hatte Genosse de Witte namens unserer Partei an die maßgebenden Faktoren den Appell gerichtet, mit der großzügigen Arbeitsbeschaffung aus dem Erträgnis der Anleihe vor allem dort einzusetzen, wo die Arbeitslosigkeit schon einen verhängnisvollen Grad erreicht hat, daß sie sich nicht nur physisch, sondern auch geistig und moralisch verhängnisvoll auswirkt, also vor allem in den deutschen Randgebieten des Staates.

Es hatte schon der Finanzminister in seinem Exposé am Dienstag gewisse Zusagen in dieser Richtung gemacht. In den Koalitionsverhandlungen gelang es nun, diese Zusicherungen in die Form einer von der gesamten Koalition beantragten und vom Hause auch angenommenen Resolution zu kleiden, in der ausdrücklich von der Regierung verlangt wird, daß bei der Vergabe von Arbeiten in den einzelnen Bezirken in erster Linie Rücksicht auf die Arbeitslosen des eigenen Bezirkes genommen werde, daß ferner bei Lieferungen vor allem die Betriebe in den größten Notstandsgebieten berücksichtigt werden sollen. Da die größten Notstandsgebiete zumeist in deutschen Gebieten liegen, so ist bei konsequenter Durchführung der in dieser Resolution niedergelegten Grundzüge für unsere deutschen Grenzgebiete im Gefolge der Wehranleihe eine fühlbare Erleichterung zu hoffen.

Diesen Gesichtspunkten konnte sich auch die SDP nicht entziehen, die nach am Vormittag im Ausschuss erklärt hatte, sie wisse wohl nicht, was sie tun solle. Am Nachmittag erklärte dann ihr Sprecher in der Plenardebatte, daß die SDP trotz aller sonstigen Bedenken mit Rücksicht auf die Arbeitsbeschaffung für die Vorlage stimmen werde.

Gegen die Wehranleihe stimmten lediglich die Kommunisten, während die ungarischen Parlamentarier sich von der Abstimmung absteifert hatten.

Am Vormittag konnte der Budgetausschuss, der die Anleihe beraten sollte, zunächst hundertlang nicht zusammentreten, da innerhalb der Koalition gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht waren. Die tschechischen Sozialdemokraten verwahrten sich mit Recht dagegen, daß man durch die Steueranleihe und die Zulassung der Steuerfreiheit für die dreiprozentige Anleihe lediglich den Steuerdefraudanten Begünstigungen bei der Anleihezeichnung gewähre. Da eine Einigung in der kurzen Zeit nicht möglich war, wurde die Vorlage schließlich vom Ausschuss unverändert angenommen und die geplante Aenderung erst im Plenum auf Grund eines Koalitionsantrages vorgenommen.

Demnach soll auch den Steuerzahlern, die ihrer Steuerpflicht ordnungsgemäß nachgekommen sind, eine Begünstigung bei der Anleihezeichnung eingeräumt werden. Zu diesem Zwecke wurde ein neuer Paragraph 5 eingefügt, der besagt, daß solchen Steuerzahlern, welche gegen Steuervorschreibungen aus den Jahren 1927 bis 1934 zwar Berufung eingelegt, die vorgeschriebenen Steuern aber samt Zuschlägen bereits bezahlt haben, eine Steuergutschrift in der Höhe des von ihnen in der Berufung reklamierten Betrages, höchstens aber von 25 Prozent der beanstandeten Steuervorschreibung gewährt werden soll, falls sie für denselben Betrag die dreiprozentige Anleihe zeichnen, alle Rückrufe zurückziehen und ihre schriftliche Zustimmung geben, daß die Steuergutschrift zur Bezahlung der laufenden Steuern für 1935 und die folgenden Jahre verwendet wird, also keine Vorrückzahlung erfolgt.

Vandervelde beim König

Brüssel. König Leopold III. begann Mittwoch die üblichen Beratungen zur Beseitigung der Regierungskrise. Ehe der König der Belgier eine definitive Entscheidung über die Personalkleile trifft, will er mit allen politischen Führern Beratungen pflegen. Die erste Personalkleile, mit der König Leopold in Beratungen eintrat, war der Vorsitzende der sozialistischen Partei Vandervelde.

In der Debatte zur Wehranleihe brachte Ezerbáhn (Ungh. Chr.-Soz.) wiederum Beschwörungen der ungarischen Kinderarbeit vor, daß man

Neue Arbeitsmöglichkeiten für die deutschen Gebiete

Eine Erklärung des Genossen de Witte

Namens unserer Fraktion gab Genosse de Witte folgende Erklärung ab:

Unsere Stellungnahme zu der vorliegenden Anleihebeschaffung ist durch unsere erst jüngst erfolgte Stellungnahme zu dem Gesetzentwurf über die Staatsverteidigung von selbst gegeben. Wenn der Staat daran geht, seine Verteidigung auszubauen, so ist es die selbstverständliche Konsequenz, daß ihm die dazu notwendigen materiellen und technischen Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

Wir begrüßen es, daß die Erklärung des Herrn Finanzministers neuerlich den unbedingten Friedenswillen unserer Staatspolitik unterstreichen hat. Wir können so die in Verhandlung stehende Vorlage als weiteres Glied in der konsequenten Politik der Friedenssicherung erblicken, zu der wir uns bekennen. Wir wissen, daß der Friede heute nur durch die unüberwindliche Kraft und Stärke der friedenswilligen Staaten erhalten werden kann. Unsere Republik dient darum mit dem Eifer ihrer Sicherheit auch der allgemeinen Sicherheit einer von tausendfältigen Gefahren bedrohten Welt.

Wir unterstreichen aber auch die Ausführungen des Herrn Finanzministers über die wirtschaftliche und vor allem sozialpolitische Bedeutung der Anleihe. So sehr unter den herrschenden Verhältnissen die technische Ausrüstung als Mittel der Verteidigung im Vordergrund steht, so eindringlich muß betont werden, daß die Verteidigung des Staates auf ihr allein nicht beruhen kann, sondern daß dazu der Aufbau der Wirtschaft und die Arbeitsbeschaffung unerlässliche Voraussetzungen sind.

Die Beschaffung von Arbeit, die wir als zentrales Problem unserer Politik immer und immer wieder hervorgehoben haben, der systematische Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zur Hebung des physischen und moralischen Zustandes der breiten Massen der Bevölkerung, auf deren Kraft die Kraft des Staates beruht, ist darum eine der hervorragendsten Aufgaben auch im Interesse der Staatsverteidigung.

Es geht daher nicht um eine bloße Nebenwirkung der Anleihe, es geht um den Kern des Problems, wenn wir die Verwendung der Anleiheplanmäßig in das gesamte Arbeitsbeschaffungsproblem eingegliedert wird.

Gerade in den industriellen Randgebieten des Staates, in den Gebieten mit überwiegend deutscher Bevölkerung, welche durch den Niedergang der kapitalistischen Wirtschaft, durch den Zusammenbruch des Exportes am härtesten betroffen sind, haben seit Jahren hunderttausende Menschen außerhalb der Betriebe. Sie sehen angesichts des Versagens der Privatwirtschaft ihre Hoffnungen auf Wiedereingliederung in die Produktion von Tag zu Tag dahinschwinden. Sie können angesichts der fortschreitenden Rationalisierung selbst von einer besseren Konjunktur keine wesentliche Erleichterung ihres Schicksals erwarten.

Dies helfend einzuwirken, hier die Existenzmöglichkeiten zu schaffen, zu deren Schaffung der niederdrückende Kapitalismus nicht mehr fähig ist, ist darum nicht bloß eine soziale Verpflichtung des Staates. Es ist eine Aufgabe im höchsten Interesse des Staates selbst.

Der Staat darf um seiner selbst willen die Massen der arbeitenden Menschen in unseren Notstandsgebieten nicht der Verzweiflung andeimfallen lassen, die von den Feinden des Staates und der Demokratie in skandalöser Weise ausgebeutet werden und zu einer Gefahr für den Staat zu werden drohen. Nicht bloß im Interesse der

mit ihr wie mit Staatsbürgern zweiter Klasse verfahren.

Der tschechische Genosse Polák und der Nationalsozialist Bergmann stellten die Forderung auf, daß an der Verteidigung des Staates niemand verdienen dürfe und die Opfer, die der Staatsverteidigung gebracht werden, gerecht auf alle Bevölkerungsschichten aufgeteilt werden.

Die Kommunisten stellten, um ihre ablehnende Haltung einigermaßen begründen zu können, durch Kopeck u. a. die Forderung auf, daß die Anleihe für die vermögenden Schichten einen Zwangscharakter haben solle. Die SDP wäre für eine Wehranleihe, wenn ihre Kontribution und ihre Bestimmung den kommunistischen Anträgen entsprechen würde; so aber werde sich die kommunistische Reaktion der Stimme enthalten.

Außer den Sprechern der Koalitionsparteien erklärten auch die Vertreter der Nationalen Vereinigung und der Faschisten, bedingungslos für die Vorlage zu stimmen. Die deutschen Christlichsozialen beteiligten sich weder im Ausschuss noch im Plenum an der Debatte.

notleidenden Massen, in deren Namen wir hier sprechen, sondern vom Gesichtspunkte einer weichtbildenden und verantwortungsbewussten Staatspolitik aus erheben wir darum die Forderung, daß das Erträgnis der Anleihe nach einem großzügigen Plan dazu verwendet wird, die Arbeitslosigkeit dort zu bekämpfen, wo sie am bedrückendsten ist, wo sie nicht nur in ihren physischen, sondern auch in ihren geistigen und moralischen Auswirkungen am verhängnisvollsten ist.

Wenn dies geschieht, dann wird die Anleihe ihre Sendung als eine Verteidigungsanleihe im wahren und echten Sinne erfüllen. Sie wird dann dem Staate nicht nur die technische Ausrüstung geben, deren Notwendigkeit wir uneingeschränkt anerkennen, sondern sie wird ihm auch neue sittliche Kräfte zuführen, die im Sinne der Ideale unseres Staates und unseres derzeitigen Staatspräsidenten die wahren Grundlagen des Staates sind. Sie wird nicht nur seinem Schicksal nach wirken, sondern in ebenso hohem Maße seiner inneren Festigung dienen.

In der außerordentlichen Erwartung, daß die Verteidigungsanleihe in den Dienst dieser hohen Aufgabe gestellt wird, stimmen wir der Vorlage zu. (Beifall.)

Zugleich mit der Wehranleihe wurde auch der zweite Punkt der Tagesordnung, der Initiativantrag der tschechischen Genossen auf Aufhebung der Stempelspflicht für Gefaschte Arbeitsblätter um Stellen im öffentlichen Dienst, vom Hause genehmigt.

Gemeindewahlnovelle geändert

Nach kurzer Debatte genehmigte das Haus auch noch die Novelle zur Gemeindewahlordnung, wonach durchgefallene Wahlgruppen der Gemeinde künftig die Kosten der Stimmzettel zu ersetzen haben. Die Bestimmung, daß die zuständige Behörde in Ausnahmefällen von Eintreibung dieser Kosten nach freiem Ermessen absehen kann, fiel im Ausschuss auf Widerspruch und wurde schließlich gestrichen. Die kommunistischen Sprecher machten aus der Novelle gar einen großen Angriff gegen das allgemeine Wahlrecht und gegen die Selbstverwaltung. Gleichzeitig mit der Novelle wurden auch Resolutionen angenommen, in denen die gesetzliche Regelung der Namerierung der Kandidatenlisten bei Gemeindewahlen und eine Novellierung des Gesetzes über die ständigen Wählerlisten gefordert wird.

Ermächtigungsgesetz nächste Woche

Die nächste Sitzung findet Donnerstag, den 4. Juni, um 11 Uhr vormittags statt. Auf der Tagesordnung steht neben der Kunstfettabgabe noch die Verlängerung des wirtschaftlichen Ermächtigungsgesetzes, gegen die im Ausschuss u. a. auch die tschechischen Nationalsozialisten aufgetreten waren. Ihr Sprecher hatte zunächst nur einer Verlängerung auf ein halbes Jahr zustimmen wollen, doch wurde nach dem Eingreifen des Ministerpräsidenten in die Verhandlungen die Vorlage vom Ausschuss in der Regierungsfassung angenommen. An größeren Arbeiten hat das Parlament vor den Ferien nach die Steuer-novelle, das Eisenbahngesetz und die Gleichstellung der vierten Klasse der Staatlichen Pensionsisten vor sich.

Ein Führer der Demokratie

In allen Gebieten der Republik wird heute dessen gedacht, daß der Präsident der Republik, Dr. Eduard Beneš, seinen 52. Geburtstag feiert. Jeder deutsche Sozialist dieses Landes weiß es — und darüber hinaus wissen es alle sozial-



istischen Parteien der übrigen Länder — was der Präsident für den Staat, seine demokratische Verfassung und die Freiheit der Arbeiterbewegung für uns bedeutet. Wir waren uns schon am 18. Dezember 1935 dessen bewußt, daß die Wahl Beneš zum Präsidenten einen Rasen auf dem Wege in eine bessere Zukunft ist und daß damit die Demokratie den stärksten Bürgern und Bundesgenossen erhalten hat, der nach dem Abgang Masaryks möglich war.

In der Person des Staatspräsidenten erscheint ein doppelter Wille zusammengefaßt, der gerade jetzt für Europa und die gesamte Kulturwelt notwendiger erscheint denn je: Friede in der Außenpolitik, Demokratie in der Inneren. Beneš hat öfters in Reden und Schriften darauf hingewiesen, daß ohne Demokratie der Friede nicht erhalten werden könne. „Ich glaube“, so sagte er einst im Parlament, „daß der Friede nur möglich ist durch die Demokratie“. Friede und Demokratie bedeutet heute Menschlichkeit und Aufrechterhaltung der Kultur, Krieg und faschistische Diktatur aber Barbarei und Untergang aller großen Errungenschaften der Menschheit. Beneš hat oft dargelegt, daß auch in den internationalen Beziehungen der Staaten die Demokratie gewahrt werden müsse, d. h. alle Streitigen Fragen durch friedliche Auseinandersetzung bereinigt werden mühen und daß der Völkerbund die demokratische Einrichtung sei, in welcher die Staaten — auch die kleineren — gleichberechtigt nebeneinander sitzen und gemeinsam entscheiden können. Die Gefahr für den Völkerbund und die Gefahr für Europa gehen von den zwei faschistischen Zentren Berlin und Rom aus: Faschismus ist Krieg, Demokratie ist Friede.

Deswegen werden aber die demokratischen Staaten nicht ruhig zusehen, wie die faschistischen Staaten rüsten und den Krieg vorbereiten. Wollen wir unsere Freiheit erhalten und sie unseren Kindern bewahren, dann müssen wir sie nicht nur mit Worten verteidigen. Wir wollen mit allen unseren Nachbarn in Frieden leben und viel lieber würden wir all unsere Kraft den Werken des Friedens widmen. Aber wir dürfen nicht wehrlos sein, denn das würde für die faschistischen Gewalttäter geradezu ein Anreiz sein, diese Insel der Demokratie zu überfluteten. Die Demokratie muß wehrhaft sein oder sie wird nicht sein. Und in so schwerer Zeit brauchen wir einen Führer wie Beneš, der schon vor mehr als einem Jahrzehnt die moralische Pflicht der Verteidigung der Demokratie verkündet hat: „Die Demokratie“, so legte er es dar, „hat auch eine weltanschauliche Pflicht: Die Pflicht, ihre Existenz zu erhalten. Wer die Freiheit und die Demokratie nicht zu verteidigen vermag, ist ihrer nicht wert.“

Für den Idealisten, den Friedensfreund, für jenen, dessen Ziel die Herrschaft der Humanität im Leben der Völker ist, ist die Zeit des Faschismus und der Barbarei hart und man muß Mittel anwenden, zu denen man sich nur schwer

Anlässlich der Pfingstfeiertage wird am Montag, den 1. Juni nicht gearbeitet, so daß unsere Dienstaussgabe vom 2. Juni entfällt.
Die Verwaltung.

näherung dazu, was uns als Idealismus vor Augen schwebt." Mit den Tatsachen rechnen, nicht weltfremd träumen — aber niemals das Ziel aus den Augen verlieren: die Befreiung der Menschheit aus Not und Gefahr, aus wirtschaftlicher Verflüchtung, politischer Unterdrückung und kultureller Verelendung.

entschließt, damit nicht die Welt in Blut und Tränen, in Barbarei und Elend versinkt. Oh sind wir da vor schwere Entscheidungen gestellt, wir müssen manche Hemmung überwinden, um das als notwendig Erkante folgerichtig und entschlossen zu tun. Auch da kann uns Venes ein Führer sein, der trotz aller Kompromisse, die ihm die Wirklichkeit abgenötigt hat, es niemals aufgegeben hat, weltanschauliche und sittliche Grundsätze in der Politik zur Geltung zu bringen. „Der richtige Idealismus“, schreibt er in seinem großen Erinnerungswerk an den Weltkrieg, „beruht nicht in der Jagd nach der sofortigen Verwirklichung des Ideals, sondern im täglichen, unermüdeten und ständigen Kampf um die allmähliche An-

Die trübe Gegenwart nötigt uns andere Waffen auf. Wir werden sie zu führen wissen. Wir werden mit all unserer geistigen Kraft, leidenschaftlichen Willens und heißen Herzens die Demokratie verteidigen — um unserer Zukunft willen, die wir nur im Sozialismus gesichert sehen. Wir wissen, daß der Präsident der Republik unbegrenzt ist im Kampfe um Frieden und Freiheit. Wir verlassen uns auf ihn, so wie er sich auf die deutschen sozialistischen Arbeiter in der Stunde der Gefahr verlassen können. Gemeinsam mit ihm wollen wir dafür sorgen, die deutschen Verteidiger der Demokratie, wie es in unserem alten Parteiprogramm heißt, physisch und geistig kampffähig zu machen und zu erhalten.

Wolkenbrüche und Überschwemmungen

An demselben Tage, da sich in Südmähren das entsetzliche Unglück ereignet hat, dem 31 Kinder zum Opfer fielen, ging über dem Gebiet von Neu-Pala ein verheerendes Unwetter nieder, das ebenfalls Todesopfer gefordert hat. Auch aus anderen Gebieten der Republik und aus verschiedenen Gegenden des nahen und weiteren Auslandes langen Meldungen über katastrophale Unwetter ein.

In Neu-Pala sind durch den Wolkenbruch und die folgende Heberschwemmung 37 Familien obdachlos geworden. Zwei steinerne Brücken wurden zerstört, fünf andere Brücken wurden fortgerissen. 26 Häuser wurden im Erdgeschloß überschwemmt, davon wurden fünf Häuser vernichtet. 35 zu ebener Erde befindliche Geschäfte wurden überschwemmt, bei drei Häusern wurden teilweise die Fundamente unterpült. Der Damm der Eisenbahnstrecke wurde im Kilometer 77,68 in einer Breite von 30 Metern durchrissen.

Die Fabriken der Firmen Materna, Schnabel, Hoffmann & Co. wurden ebenfalls im Erdgeschloß überschwemmt. Ihre Arbeiterschaft ist nunmehr mit dem Begräumen des aufgeschwemmten Schlammes beschäftigt. Falls keine anderen Hindernisse eintreten, wird die Arbeit in den Fabriken wieder aufgenommen werden.

Die Katastrophe forderte leider auch vier Menschenopfer. Es kamen ums Leben: die 70-jährige Marie Jastková, die achtjährige Jaroslava Krejzlerová, die achtjährige Anna Jeřáková und ein Knabe, dessen Namen bisher noch nicht festgestellt wurde und dessen Leichnam Mittwoch vormittags bei Alt-Pala gefunden wurde.

In Alt-Pala wurden im oberen Teil der Gemeinde zehn Familien delogiert. Weges-

Todesopfer Zerstörte Häuser und Fluren

schwemmt wurden dort drei Holzbrücken und drei hölzerne Stege.

Die Schäden in Alt-Pala werden auf Kč 700.000.— geschätzt.

Ähnliche Verwüstungen richtete das Unwetter, das die harmlosen Wähe des Tales in wenigen Minuten in reißende Ströme verwandelt hatte, in der näheren und weiteren Umgebung von Pala in zahlreichen Ortschaften an. Auch die Fluren und Saatens wurden schwer beschädigt. Ähnliche Schäden meldet das Gebiet von Weißwässer unterm Böhig.

Der Innenminister Cerná begab sich Mittwoch nachmittags in das betroffene Gebiet.

Die Bergung der toten Kinder

Zu den Bergungsarbeiten an der Thava wurden Pioniere herangezogen, die gemeinsam mit der Feuerwehr arbeiteten. Dennoch gelang es nur langsam, die Leichen der Kinder den Fluten zu entreißen. Bis Mittwoch morgens waren erst sieben Kinder und der russische Beleg aufgefunden. Die bisher geborgenen Toten werden Donnerstag nachmittags beerdigt werden. Am Nachmittag wurden in der Thava bei Neumühl weitere zwei Leichen ertrunkener Kinder gefunden. In den heutigen Abendstunden werden noch 22 Kinder vermißt.

Das Parlament gedenkt der Opfer

Im Abgeordnetenhaus gedachte der Vorsitzende Malypete zu Beginn der Sitzung des tragischen Unglücks an der Thava und der Opfer des Wolkenbruchs in Neupala. Es sei gewiß ein Trost, daß sich unter Einsatz des eigenen Lebens opfermutige Mütter fanden, die bezeugen, daß Heldentum und Opferwilligkeit noch nicht ausgestorben sind. Es dürfe aber auch Gewissenhaftigkeit und Vorsicht nicht aussterben, die zusammen mit Voraussicht und Sorgfalt alles Mögliche tun müssen, um derartige Katastrophen zu vermeiden oder wenigstens ihre Folgen zu mildern. Die Staatsgewalt werde sicher in dieser Hinsicht ihre Pflicht tun.

Stürme und Hochwasser im Waagtal

Aus Buchov an der Waag wird berichtet: Montag, den 25. Mai, ging über dem Bezirk ein starker Sturm, verbunden mit einem Wolkenbruch und Hagelschlag, nieder und überraschte zahlreiche Landleute auf den Feldern. Der Bauer Hehejil, der mit seiner elfjährigen Enkelin Vieh auf die Weide trieb, wurde bei Heberschreiten der Brücke über den Hochwasser führenden Fluß vom Sturm ins Wasser geworfen. Das kleine Mädchen konnte sich ans Ufer retten. Hehejil jedoch ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. Das Unwetter hat auf den Feldern riesigen Schaden angerichtet, das Getreide wurde umgelegt, so daß es unterjährig geschnitten werden muß und auch die Obstkulturen haben durch Entwurzelung der Bäume und durch den Hagelschlag große Schäden erlitten. Die im Bau befindliche Eisenbahnstrecke Buchov a. d. Waag—Hornlíbeo wurde infolge des Wolkenbruchs durch Auspflügen stark beschädigt. Ebenso wie der Bezirk Buchov wurden auch der Bezirk Bobdíšá Bystřica und teilweise auch der Bezirk Olava von dem Unwetter in Mitleidenschaft gezogen.

Saaten vernichtet

Jakob. Heber dem böhmisch-mährischen Hügeland wüteten am Dienstag und Mittwoch mehrere Stunden hindurch zwei Gewitter, die ungemessen heftig und mit Wolkenbrüchen verbunden waren. Das erste Unwetter erfaßte das Gebiet zwischen Slavonov, Smilov und Pojovice, wo der Bach Slavonka über seine Ufer trat und das ganze Tal in einen See verwandelte; der Wasserpiegel stieg um zwei Meter und die Fluten überschwemmten die Felder und rissen die Saatens fort, so daß dort neuerdings geät werden muß.

Bahnverkehr unterbrochen

Prag. Von der Staatsbahndirektion in Königgrätz wird mitgeteilt: Infolge Unterbrechung der Straße und der Eisenbahnstrecke zwischen Alt-Pala und Neu-Pala ist die Autobusverbindung der tschechoslowakischen Staatsbahnen und damit auch die Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen beiden Stationen sowohl durch Eisenbahnzüge wie auf dem Straßenwege unmöglich. Personenzüge fahren nur zwischen Chlumec nad Cidlinou und Neu-Pala sowie zwischen Trautenau und Alt-Pala. Eine Ausnahme bilden nur die Schülerzüge Nr. 437, 432 und 423, welche zwischen Alt-Pala und der Rotorzugabststelle Neu-Pala—Realschulstium fahren. Für die Reise über die unterbrochene Strecke müssen sich die Reisenden eine entsprechende Verbindung auf einem Umweg suchen. Der Kraftverkehr wird in unvermindertem Umfang durch Hilfsstrecken aufrechterhalten.

Blitzschlag — fünf Tote

Warschau. Während eines von schweren Gewittern gefolgte Unwetters im Krakauer und Thornor Bezirke wurden fünf Personen vom Blitze getötet, während acht weitere verwundet worden sind.

Überschwemmungen in Rußland

Moskau. Die Heberschwemmungen der Flüsse Kura und Araxes im Kaukasus nehmen nach den Blättermeldungen einen immer gefährlicheren Charakter an. Tausende Hektar Ackerlandes stehen unter Wasser und zahlreiche Dörfer mühten geräumt werden. Auch im mittelasiatischen Gebiet der Sowjetunion dauern die Heberschwemmungen an.

Agrarische „Gewerkschaft“ im agrarischen Betrieb geschlagen

(zb.) Wir haben anlässlich des Arbeiterkampfes der Janel-Arbeiter auf die Veruche der von dem agrarischen Abg. Chloupek aufgezogenen „grünen Gewerkschaft“ hingewiesen, unter dem Industrieproletariat Fuß zu fassen und sich im Sinne der finanzierenden Hintermänner auf ihre Art zu betätigen. Die kürzlichen Betriebsauswahlen in der Metallindustrie haben erwiesen, wie aussichtslos das edle Bemühen des Herrn Chloupek ist. Der grünen „Gewerkschaft“ gelang es nicht einmal, eigene Kandidatenlisten aufzustellen. Doppelt bemerkenswert ist die Tatsache, daß auch die Arbeiterchaft eines so eindeutig agrarischen Betriebes, wie es die Fleischverwertungs- und Selchereisfirma „Zemka“ ist, den ihnen von Herrn Chloupek präsentierten „Arbeitervertretern“ eine glatte Abfuhr erteilt hat. Die soeben durchgeführten Betriebsauswahlen der Prager Betriebe dieser agrarkapitalistischen Firma brachten den vereinigten sozialistischen Wählern 133 Stimmen und vier Mandate. Auf die „Gewerkschaftsvereinigung“ des Herrn Chloupek entfielen ganze 45 Stimmen und ein Mandat.

Mehr Schulpraktikanten. In der böhmischen Landesvertretung führte Genosse Jilner aus, daß sowohl in sozialer als auch in pädagogischer Hinsicht eine Mehranstellung von absolvierten Lehramtszöglingen notwendig ist. Im bergangenen Schuljahre wurden in Böhmen über 1700 Praktikanten und Praktikantinnen eingestellt. Wenn auch die Bezahlung vollständig unzureichend ist, so werden doch diese jungen Leute in den Arbeitsprozeß eingeführt, mit den Schulverhältnissen vertraut gemacht und dem traurigen Lose der Arbeitslosigkeit entzogen. Wir wissen, daß dies nur eine vorübergehende Lösung sein kann, aber sie ist in der heutigen schwierigen Zeit empfehlenswert. Ein Antrag Jiners auf Mehranstellung und besserer Bezahlung von Schulpraktikanten wurde dem Landesauschuß zugewiesen.

Der Rechnungsabschluss Böhmens für das Jahr 1935 wurde von der Landesvertretung Mittwoch nach längerer Debatte angenommen. Genosse Grund beschäftigte sich mit der Frage der Bezirksoberlehen für die Landesstraßenaktion, den sogenannten Sanierungsdarlehen an Gemeinden und Bezirke und den Elektrifizierungsdarlehen, deren Schuldendienst das Land unter gewissen Bedingungen übernommen hat. Im Landesauschußbericht zum Rechnungsabschluss wurde nun der Standpunkt vertreten, daß das Land jetzt zu einer Rückforderung gegenüber diesen Gemeinden und Bezirken berechtigt ist, da sich deren finanzielle Verhältnisse durch die Novelle des Gemeindefinanzengesetzes gebessert haben. Dieser Auffassung gegenüber vertrat Genosse Grund den Standpunkt, daß die Vorbehalte, welche das Land bei Übernahme des Schuldendienstes für die erwandten Darlehen gemacht hat, erst dann in Kraft treten können, wenn eine Besserung der Selbstverwaltungsfinanzen nicht durch gesetzliche Hilfsmaßnahmen, sondern infolge der natürlichen Steigerung der Einnahmen aus den normalen Quellen einer sich belebenden Wirtschaft erzielt werden wird. Ein in diesem Sinne lautender Antrag des Genossen Grund wurde vom Landesfinanzreferenten in zufriedenstellender Weise erledigt.

Die Dienstordnung für die Landesangestellten Böhmen wurde Mittwoch von der Landesvertretung erledigt.

Der Ruhm des Kämpfers Don Jack London

Copyright by Universitäts Berlin, durch Dr. Präger Pressedienst, Wien.

Das übliche Beifallsgeisde erhob sich, als Billy Morgan, der Veteran unter den Ansägern, durch die Seile in den Ring kletterte und sein graues Haupt entblöhte.

Gerade wollte er den Mund öffnen, um zu reden, als aus einem Abfamt mit mehreren Sireichen ein lautes Krachen ertönte: einige Pfeiler waren zerbrochen, und die Reichen krachten zusammen. Die Menge brach in lautes Lachen aus, drückte den Opfern in Herzshofen Zurufen ihr Beileid aus und erteilte ihnen gute Ratschläge. Niemand war zu Schaden gekommen.

Das Getöse der zusammenbrechenden Wände und die allgemeine Lustigkeit veranlaßten den wachhabenden Polizeihauptmann, einen berechneten Blick mit seinen Leutnants zu wechseln; sie wußten, daß ihnen ein bewegter Abend bevorstand, und daß sie alle Hände voll zu tun bekommen würden. Stehen harte alte Helden des Ringes kletterten nacheinander, mit tosendem Beifall begrüßt, durch die Seile. Es waren laute frühere Schwergewichts-Weltmeister. Billy Morgan stellte sie dem Publikum vor und begleitete die Vorstellung jeweils durch einige anerkennende Worte.

Einem wurde als dem „Ehrlichen John“ und dem „Alten Getreuen“ gebührt, ein anderer war der allmählichste zweifelhafte Kämpfer, den der Ring je gesehen hat“. Und von andern wieder hieß es: „Der Held der hundert Kämpfe, der nie aufgab und nie L. o. wurde“, dann „der bravste von der alten Garde“ und „der einzige, der je wiederkam“, weiter „der größte aller Krieger“ und „die härteste Nuß, die es je im Ring zu knacken gab“.

Alles das nahm Zeit in Anspruch. Jeder von den sieben sollte eine Rede halten, und vor Stolz erröten und verlegen, murmelten und drummten sie etwas vor sich hin. Die längste Rede hielt der „alte Getreue“, eine Rede, die fast eine Minute dauerte.

Dann sollten sie fotografiert werden. Der Ring füllte sich mit Reiherringern, bekannten Trainern, alten Unparteiischen und Schiedsrichtern. Leichtgewichtler und Mittelgewichtler schwirten umher. Jeder schien alle andern herauszufordern. Nat Powers war erschienen, um einem Nebankkampf von dem jungen Glendon zu verlangen, und wie er all die andern strahlenden Richter, die Glendon ausgelächelt hatte.

Sie alle forderten auch Jim Sanford heraus, der als er sich genötigt sah, Stellung zur Sache zu nehmen, erklärte, daß er den nächsten Kampf mit dem Sieger von heute ausfechten würde.

Und sofort begannen die Zuschauer die Namen zu rufen; die Hälfte brüllte „Glendon“ und die andere Hälfte „Powers“.

Mitten in diesem Hüllenspektakel brachen noch einige Sireichen zusammen, und es gab einen heftigen Streit zwischen den Inhabern der zerbrochenen Säge und den Klapanweibern, weil mehr Karten verkauft waren, als zulässig war. Der Polizeihauptmann schickte nach dem Präsidium und erbat Verstärkung.

Das Publikum amüsierte sich glänzend. Als Glendon und Cannam den Ring betraten, konnte man glauben, einer politischen Versammlung beizuwohnen. Beiden wurde gut fünf Minuten lang geschuldt.

Alle Unbeteiligten hatten unterdessen den Ring verlassen. Glendon setzte sich, von seinen Sekundanten umgeben, in seine Ecke. Die gewöhnlich sah Stubener direkt hinter ihm.

Cannam wurde zuerst vorgeführt, und nachdem er seine Verbeugungen und Krähfüße gemacht hatte, mußte er den Zurufen gehorchen, die eine Rede von ihm verlangten.

„Ich bin stolz darauf, daß ich heute hier sein darf“, sagte er, und der donnernde Applaus ließ ihm Zeit nachzudenken, was er weiter sagen sollte.

„Ich habe immer ehrlich gekämpft. Das habe ich mein ganzes Leben lang getan. Das wird niemand leugnen können. Und ich werde auch heute mein bestes tun.“

Lauter Ruf erschollen: „Das stimmt, Tom!“

„Das wissen wir!“ „Braver Kerl, der Tom!“

Dann kam Glendon an die Reihe. Die Zuschauer verlangten auch von ihm, daß er eine Rede halten sollte, obwohl diese Reden im Ring eigentlich etwas ganz Neues waren. Billy Morgan hob die Hand, um Schweigen zu gebieten, und mit klarer, mächtiger Stimme begann Glendon.

„Alle haben gesagt, daß sie stolz darauf sind, heute hier sein zu können“, sagte er. „Ich bin es nicht.“

Das Publikum war bestürzt, und er ließ seinen Zuhörern Zeit, darüber nachzudenken, was er wohl meinte.

„Ich bin nicht stolz auf die Gesellschaft, in der ich mich befinde. Sie wollen eine Rede hören. Schön. Sie sollen eine haben. Dies ist mein letzter Kampf. Dann verlasse ich den Ring für immer. Warum? Das hab ich Ihnen schon gesagt. Ich befinde mich nicht wohl in dieser Gesellschaft. Es ist faul bis ins Mark hinein, sowohl bei den kleinen Klubs wie bei der Gesellschaft heute.“

Das anfangs leise Gemurmel war jetzt zu einem Gebrüll angewachsen. Es wurde geräuscht und gepfiffen, und viele riefen: „Anfangen!“ „Wir sind hergekommen, um den Kampf zu sehen!“ „Warum kämpft ihr nicht?“

Glendon, der ruhig abwartete, daß der Lärm sich legen sollte, bemerkte, daß diejenigen, welche am eifrigsten darauf bedacht waren, sein Weiterreden zu verhindern, Unternehmer, Manager und Boxer waren. Vergebens versuchte er wieder zu Worte zu kommen. Die Meinungen des Publikums waren geteilt. Die Hälfte schrie „Anfangen!“ Die andere Hälfte: „Weiterreden! Weiterreden!“

Zehn Minuten lang herrschte hoffnungslose Verwirrung.

Stübener, der Schiedsrichter, der Besitzer der Arena und die Veranstalter drangen in Glendon, den Kampf zu beginnen. Als er sich weigerte, erklärte der Schiedsrichter, Cannam den Sieg zusprechen zu wollen, da Glendon sich weigerte, mit ihm zu kämpfen.

„Das können Sie nicht“, entgegnete Pat. „Ich werde Sie vor alle Gerichtshöfe des Landes ziehen, wenn Sie das versuchen. Im übrigen bin ich bereit zu kämpfen. Aber erst, wenn ich mit meiner Rede fertig bin.“

„Aber es ist gegen die Regeln“, protestierte der Schiedsrichter.

„Durchaus nicht. In den Regeln steht kein Wort davon, daß im Ring keine Reden gehalten werden dürfen. Jeder von den alten Boxern, die heute hier sind, hat geredet.“

„Doch nur wenige Worte“, sagte der Unternehmer Glendon ins Ohr. „Aber Sie wollen hier ja einen ganzen Vortrag halten.“

„An den Regeln steht nichts davon, daß man keine Vorträge halten darf“, antwortete Glendon. „Und jetzt macht, daß ihr aus dem Ring kommt, Jungens, oder ich schmeiß euch hinaus.“

Der aufgeregte Unternehmer wurde, soviel er sich auch wehrte, beim Krachen gepackt und über die Seile gehoben. Er war ein großer, schwerer Mann, aber Glendon hatte es so leicht getan, daß das Publikum vor Entzücken tobte.

Glendon trat wieder in die Mitte des Ringes zurück und hob beide Hände.

„Wollt ihr, daß ich rede?“ rief er mit donnernder Stimme.

Hunderte, die um den Ring saßen, hörten ihn und riefen:

„Ja!“

„Dann soll jeder, der hören will, den Lärm machen, der ihm zunächst ist, zum Schweigen bringen!“

(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Unser Reichsjugend- und Kreisparteitag und die Kommunisten

Trotz unserer Feststellungen in der Diensttagung unserer Parteipresse fahren die Kommunisten und ihre Presse fort, diese Veranstaltung der sozialdemokratischen Jugend und unserer Partei in den Dienst ihrer unwahrhaften und unwürdigen Propaganda zu stellen.

Im Niederlande haben sie eine weitverzweigte Plüsterpropaganda organisiert, die nur geeignet und offenbar beabsichtigt ist, ihre eigenen Leute irre zu führen. Nach wie vor behaupten sie, daß sie mit unseren Parteistellen Verhandlungen geführt und Vereinbarungen getroffen haben, deren zufolge die Kommunisten eigene Gruppen und Redner stellen und im Demonstrationzüge eigene Transparente, Standarten, Fahnen und Tafeln führen würden. Sie berufen sich darauf, daß ihnen von Parteistellen und führenden Sozialdemokraten bindende Zusicherungen gemacht worden seien, daß von unserer Seite derartige Beschlüsse vorlägen u. a. m.

Die Partei der Sauberen

Wer ist es, der die Sozialdemokraten „rotes Geschmeiß“ nennt?

Anlässlich der Wahlen im Mai 1935 hielt Konrad Henlein vor tausenden Zuhörern in Teplitz eine Rede, in welcher er unter anderem sagte, er wolle weder Abgeordneter noch Minister werden, er werde aber den Kameraden, welche die Partei ins Parlament entsendet, auf die Finger zeigen. Seine Rede Henleins oder eines seiner Untergebenen geht vorüber, ohne daß auf die Sauberkeit und Keinsheit der Sudetendeutschen Partei verwiesen wird. Sehen wir uns diese Sauberkeit an einem konkreten Beispiel etwas näher an.

Die „Munburger Zeitung“ bringt in ihrer Nummer vom 21. Mai 1936 einen Bericht über eine Gerichtsverhandlung, welche am 19. Mai 1. N. vor dem Bezirksgericht in Böhm.-Leipa stattfand.

Gegenstand dieser Verhandlung bildete eine Ehrenbeleidigungsklage, welche der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Ernst Köhler, Lehrer in Bilin, gegen den ehemaligen Abgeordneten des Bundes der Landwirte Anton Köhler aus Radostowitz eingbracht hat.

Der Letztere hatte in einer Versammlung, welche am 9. Februar 1. N. in Drum bei Böhm.-Leipa stattfand, provoziert durch einen Anhänger Henleins, behauptet, daß Abg. Ernst Köhler, noch ehe er sich von seiner Frau scheiden ließ, ein Liebesverhältnis mit einer anderen Frau unterhalte, die er nach erfolgter Scheidung in sein Haus aufnahm. Später habe er mit seiner geschiedenen Frau ein Liebesverhältnis unterhalten, obwohl diese wieder geheiratet hatte. Anton Köhler habe für Wechselschulden des Abg. Ernst Köhler im Betrage von 14.000 Kč Bürgschaft übernommen und sein — Anton Köhlers — Bruder für weitere Schulden von 8000 Kč.

Die Geliebte des Abg. Ernst Köhler habe dann diesen beim Kreisgericht in Brüx auf Zahlung von 26.511 Kč verklagt und von der Parteileitung der SdP in einem von Dr. Walter Brand gefertigten Schreiben eine Abfertigung von 20.000 Kč angeboten erhalten, wenn sie von einer Klage gegen den Abg. Ernst Köhler absehen würde. Der Richter ließ den angebotenen Wahrheitsbeweis zu und ordnete an, daß der Abg. Ernst Köhler über die von seinem Gegner angeführten Tatsachen als Zeuge einvernommen wird.

Eine ganze Reihe von Zeugen, darunter auch die Geliebte des Ernst Köhler, sollen gehört und dem Anwalte derselben aufgetragen werden, den Brief der Parteileitung der SdP vorzulegen.

Soweit der Verlauf der Verhandlung.

Aus eigener Kenntnis können wir hinzufügen, daß die verlassene Geliebte in ihrer beim Kreisgerichte in Brüx eingebrachten Klage auf Zahlung von 26.511 Kč angab, der Abg. Ernst Köhler habe ihr in Aussicht gestellt, sich von seiner Frau scheiden zu lassen, und sie, die Klägerin, zu heiraten. Auf Grund dieser Versprechungen habe sie sich mit Ernst Köhler in ein Liebesverhältnis eingelassen. Dieser sei im Dezember 1929 mit einer Flasche Wein in ihre Wohnung gekommen, habe sie trunken lassen und in diesem Zustande

Von all dem ist kein Wort wahr!

Es handelt sich um ein widerliches Manöver der Kommunisten und es ist beschämend, daß sich eine sich proletarisch nennende Partei aufgelegt, bewußter Unwahrheiten bedient, die es geradezu unmöglich machen, ihnen in Zukunft Glauben entgegen zu bringen. Wir stellen neuerdings und ausdrücklich fest, daß mit den Kommunisten weder Verhandlungen geführt noch Vereinbarungen getroffen wurden, daß ihnen nicht die geringste Zusage hinsichtlich einer gruppenweisen Beteiligung, Sonderpropaganda, Redner oder sonst etwas anderen gemacht wurden.

Der sozialistische Jugendverband und die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei sind die alleinigen Veranstalter. Sie tragen die alleinige Verantwortung gegenüber der Öffentlichkeit und den Behörden. Diese beiden Körperschaften werden daher auch auf der Einhaltung absoluter Disziplin beharren und keinerlei wie immer geartete Störung dulden.

habe sie seinem Wunsche, mit ihr gesellschaftlich zu verkehren, entsprochen. Die Scheidung der Ehe des Abg. Ernst Köhler erfolgte im Jahre 1934. Während dieser ganzen Zeit sei dieses Verhältnis fortgesetzt worden. Seit September 1934 habe sie mit ihm in gemeinsamen Haushalt gelebt. Im Oktober 1935 habe ihr Abg. Ernst Köhler erklärt, daß er sie nicht heiraten werde, habe ihr aber angetragen, das bisherige Verhältnis fortzusetzen. Die Klägerin verlangte 20.000 Kč für verminderte Beitragsausicht, 6511 Kč für Möbel usw. und die Entlassung aus einer Haftung für einen realistischen Kauf-

Willi Wanka der zweite Vorsitzende des Sozialistischen Jugendverbandes

spricht am Freitag, den 29. Mai, von 18.35 bis 18.45 Uhr in der Prager deutschen Arbeiterföndung im Rahmen der aktuellen zehn Minuten über den

Reichsjugendtag Bodenbach

preis für Möbel im Betrage von 5800 Kč, welche der Abg. Ernst Köhler bei der Firma Stuhler in Königgrätz gekauft hat.

Schließlich wurde ein Vergleich abgeschlossen, wonach sich der Abg. Ernst Köhler verpflichtete, der Klägerin 6000 Kč in Monatsraten zu 200 Kč zu bezahlen und die Prozesskosten von 2322 Kč zu erlegen sowie die Haftbefreiung bis 15. Juni 1936 bezubringen.

Die persönliche Seite der Sache interessiert uns nicht. Ob Herr Abg. Ernst Köhler Liebesverhältnisse unterhalte, ist seine Sache, wenn auch die Art, wie sie die Klägerin geschildert hat vorausgesetzt, daß sie der Wahrheit entspricht, mehr als sonderbar wäre.

Aber die Sache hat doch eine politische Seite. Herr Abg. Ernst Köhler ist einer unserer geschäftigten Gegner, er sprach in Versammlungen von uns Sozialdemokraten als „rotes Geschmeiß“. Und er ist Vertreter der Partei der „Sauberen und Keinen“. Hat ihm Herr Henlein auf die Finger gesehen? Und was ist es mit dem Briefe der Parteileitung? Wir wissen, daß Dr. Brand die Absendung dieses Briefes in Abrede stellt. Immerhin ist folgendes auffällig: Die Frau klagt 26.511 Kč ein. Der Abg. Ernst Köhler verpflichtet sich zur Zahlung von 6000 Kč. Die Differenz entspricht ungefähr jenem Betrage, der in dem Briefe der Parteileitung der SdP angeboten worden sein soll. Das weitere Verfahren wird wohl Licht in die Angelegenheit bringen.

In keiner anderen Partei könnte aber ein Mensch Abgeordneter bleiben, von dem all das, was wir hier anführen, behauptet wird, außer in der Partei der „Sauberen“, „Keinen“ und „eindeutig Sozialen“. Zum Schluß noch ein kleines Detail: Der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, der in so beweislichen Worten von der Roten des deutschen Volkes zu sprechen versteht, lauft seine Möbel bei der Firma — Stuhler in Königgrätz.

Heinrich Manns Bombengeschwader

Henleins „Rundschau“ befaßt sich in der letzten Nummer mit einem Artikel Heinrich Manns in der „Weltbühne“ und versucht Heinrich Mann als Kriegshörer gegen Deutschland hinzustellen.

In dem erwähnten Artikel „Nur nicht euech nicht“ zeigt der große Dichter, wie der Patriotismus der Heilschreier aller Nationen beschaffen ist. Diesen Leuten stellt Heinrich Mann die Menschen in jeder Nation gegenüber, die eine neue Welt erstreben. So sind die politischen Fronten in Wahrheit fliegend, sie gehen über die Grenzen der Nationen hinaus.

Die „Rundschau“ hebt nur die Stelle hervor, wo Heinrich Mann sagt, daß, wenn die Zeit erfüllt ist, auch die Bombenflugzeuge über die Grenzen hinweggehen. Ebenso wird Heinrich Mann auf Grund dieser Stelle zum Kriegshörer gegen Deutschland gestempelt. In Wirklichkeit ist Heinrich Mann ein Kämpfer für den Frieden und er sagt ganz deutlich, von welcher Seite der Frieden heute bedroht wird. Auch in diesem Artikel sagt es Heinrich Mann, diese Stelle hat die „Rundschau“ einfach ignoriert. So heißt es dort einmal:

„Der Deutsche weiß, daß sein Land von der Sowjetunion keinen Angriff zu befürchten hat. Der Franzose kennt die Eroberungspläne des Dritten Reiches. Er muß in Betracht ziehen, daß sein Land von einem Hitler, der seinen Raubzug nach Osten mit Glück beendet hätte, schließlich vernichtet werden könnte.“

Die „Rundschau“ hätte z. B. auch folgende Stelle aus dem Artikel ihren Lesern zum Nachdenken bieten können:

„Das Wesen und der Betrieb der Hitlerei erinnert an keine gesunde Wirklichkeit mehr. 30.000 Jahre Freiheitsstrafen sind in drei Jahren verhängt worden, nicht gerechnet die Hunderttausenden in den Lagern. Das hat nichts mehr, woran man noch glauben kann. Man konnte an den Faschismus glauben, Hitler ist ungläubhaft. Man glaubt nicht, daß zwei Drittel des Landes im ewigen Schrecken gehalten werden könnten und daß auf die Dauer der größere Teil der Nation von dem Keineren sollte totgeprügelt werden.“

Die „Rundschau“ wird das aber niemals tun, denn aus der Henleinpresse und der Partei lugt überall die Frage des Nationalsozialismus hervor.

Karlssbader Musikdirektor gestorben. Wie uns aus Karlssbad berichtet wird, ist dort der Musikdirektor Ernest Oberhart gestorben. Oberhart spielte im Musikleben der Kurstadt Karlssbad eine hervorragende Rolle.

Ermäßigte Eisenbahn-Halbjahreskarten für organisierte Geschäftsreisende und Vertreter werden mit Geltung ab 1. Juli ausgeben. Bei Besorgung durch die Organisation wird ein Sondernachschuß von fünf Prozent bewilligt. Außerdem steht den Besizern von Eisenbahn-Jahres- und Halbjahreskarten eine 25prozentige Fahrpreidemäßigung auf den Staatsautobuslinien innerhalb des Direktionsbereiches der angekauften Eisenbahn-Jahres- oder Halbjahreskarte zu. Nähere Auskünfte über die Preise und Bedingungen erteilt der „Bund der Vertreter und Reisenden“, Fachgruppe im Allgemeinen Angestellten-Verband, Reichenberg, Turnerstraße 27.

Urlaubsbestimmungen für Privatangehörige. Mit Rücksicht auf die ihm zugehenden zahlreichen Anfragen ersucht uns der Allgemeine Angestellten-Verband Reichenberg um folgende Bekanntgabe: Den Privatangehörigen gebührt nach sechsmonatiger Dienstdauer im selben Unternehmen ein Urlaub in der Dauer von zwei Wochen in jedem Kalenderjahre, der sich nach fünfjähriger Dienstdauer auf drei Wochen und nach 15jähriger Dienstdauer auf vier Wochen erstreckt. Nicht einzurechnen in den Urlaub ist die Zeit der Arbeitsverhinderung durch Krankheit, Unfall, Entbindung, öffentlichrechtliche Verbindung und Wehrpflicht sowie die 14tägige Zeildauer privater Verhinderungen. Lehrlinge haben nach halbjähriger Verwendung in derselben Unternehmung einen Urlaubsanspruch von acht Tagen im Jahre. Praktikanten, Solonäre und dergleichen Dienstnehmer, die dem Privatangestelltenverges unterliegen, haben den Urlaubsanspruch wie Privatangestellte. Nähere Auskünfte erteilt der Allgemeine Angestellten-Verband, Reichenberg, Turnerstraße 27, bzw. seine Geschäftsstellen in Bodenbach, Dresdenstraße Nr. 556; Brünn, Bahnhofstraße 10/II; Karlssbad, Haus Vroni, Invalidenstraße 11/III; Jägerndorf, Masarykplatz 21/II; Reichenberg, Schloßgasse 1, und Tepliz-Schönan, Eichwalderstraße 39.

Die Verbindlichkeit der nordböhmischen Textil-Verträge beantragt

Nach wochenlangen Verhandlungen der zuständigen Gewerkschaftsorganisationen mit dem Unternehmerverband wurde vor einiger Zeit eine Einigung im bezug der Rechtsverbindlichkeit der Textilverträge erzielt. Von Seite der Unternehmer wurde aber die Rechtsverbindlichkeit mit der Aufnahme der Gablonzer Gewerkschaft in die Verträge jantimiert, wodurch sich die Einreichung an die zuständigen Ministerien verzögerte. Nunmehr sind die Unternehmer von ihrem Verlangen zurückgetreten, so daß einer Einreichung nichts mehr im Wege stand. Vorige Woche wurde nun der gemeinsame Antrag den Ministerien zugefandt und es ist zu hoffen, daß die Verbindlichkeit dieser Verträge halb Rechtskraft erhalten wird. Von dieser Regelung werden rund 20.000 Textilarbeiter in den Bezirken Reichenberg, Gablonz-Tannwald und Friedland erfaßt.

Verschiebung des spanischen Parteitages

Madrid. Der gemäßigste Flügel der sozialistischen Partei fehte die Verschiebung des Parteitagess von Ende Juni bis zum Herbst dieses Jahres durch. Diese Verschiebung hat bei den Freunden Largo Caballero's Anzufriedenheit hervorgerufen.

Der Streik in Huesca wurde beigelegt, da zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern eine Einigung zustandekam. In Oviedo wurde auf Grund eines Beschlusses der Führer der Arbeiterorganisationen der Ausstand um 24 Stunden verlängert.

Bomben in Jaffa

London. Das britische Kolonialministerium erhielt Mittwoch früh eine von dem britischen Oberkommissar für Palästina veröffentlichte amtliche Mitteilung, in der es heißt: In der vergangenen Nacht sind in Jaffa eine Reihe von Bombenanschlägen verübt worden. Außerdem wurde die Polizei mehrfach beschossen, so daß es stellenweise zu regelrechten Feuergefechten kam. Darüber hinaus werden Fälle von Brandstiftungen aus einer Reihe kleinerer Ortschaften in der Umgebung Jaffas gemeldet.

Militär beschossen

Jerusalem. (Reuter.) Eine Abteilung schottischer Soldaten gemeinsam mit einer britischen Polizeiabteilung wurden in der Nacht auf Mittwoch mit einer Gruppe arabischer Aufständischer auf der Straße von Jerusalem nach Nablus zusammen. Die Araber befanden sich auf den Gängen der dortigen Höfen in Deckung, von wo sie auf die Soldaten schossen.

Hilfe für Gömbös?

Budapest. Wie Budapest Blätter melden, wird der preussische Ministerpräsident Göring zu Pfingsten nach Ungarn kommen und Ministerpräsident Gömbös in dessen Jagdschloß bei Királyszalok im Bantonyer-Wald besuchen.

Budapest. Wie die Blätter melden, wird der polnische Außenminister Beck auf der Rückreise von Belgrad in der ungarischen Hauptstadt Aufenthalt nehmen.

Herriot oder Bouisson?

Paris. Der Mittwoch steht im Zeichen der Beratungen der Radikalsozialisten und der republikanischen-sozialistischen Vereinigung. Im Vordergrund steht wiederum die Frage des künftigen Vorsitzenden der Deputiertenkammer. Die Sozialisten würden gerne Fernand Bouisson, den bisherigen Vorsitzenden, an dieser Stelle sehen, der über 30 Jahre Mitglied der sozialistischen Partei war und der über große Erfahrungen verfügt, da er über zehn Jahre Vorsitzender der Kammer ist. Die Radikalsozialisten und die Kommunisten geben jedoch Edward Herriot den Vorzug, der aber keine Kandidatur nicht angemeldet hat. Der Klub der Radikalsozialisten hat sich einstimmig dahin ausgesprochen, den übrigen Parteien die Wahl Herriots zum Vorsitzenden der neuen Kammer vorzuschlagen.

Die Kommunisten stellten sich sehr scharf gegen Bouisson, der wie sie sagen, in der letzten Legislatur-Periode keine besonders wohlwollende Stellung gegen sie eingenommen habe.

Infanterie-Regiment 41 in Sillein „Regiment Präsident Dr. Benes“. Am Tage des Geburtstages des Präsidenten der Republik wird das Infanterie-Regiment 41 in Sillein in der Westslowakei die Bezeichnung erhalten: „Infanterie-Regiment Präsident Dr. Edward Benes“.

Wir marschieren!

Jugendliche, Partei, Sportler, alles, was sich zur Sozialdemokratie bekennt,

zum Reichsjugend- und Kreis-Arbeitertag

Bodenbach — Sffngsten 1936

Tagesneuigkeiten

Beneš und sein Mittelschulprofessor

In seiner netten Beneš-Biographie erzählt Dr. Arthur Werner folgende kleine Geschichte aus der Mittelschulzeit des gegenwärtigen Staatspräsidenten:

Veneš war als Mittelschüler ein eifriger Fußballspieler und trat im Jahre 1901 als Mitglied der Jugendmannschaft des S. M. Slavia gegen die Mannschaft der „Union“ in Bosonien an. In der Hitze des Gefechtes verwechselte ein Unionspieler, der Verteidiger Komárek, das Leder mit dem Schienbein des mit dem Ball zum gegnerischen Tore drängenden Slavia-Stürmers Beneš und statt des Balles traf er den empfindlichen Knochen so wuchtig, daß der Slavia-Mann mit gebrochenem Schienbein ohnmächtig zusammenfiel. Seine erste Frage nach dem Erwachen aus dieser Ohnmacht, während der man ihn ins Weimberger Krankenhaus gebracht hatte, war: „Haben wir gewonnen?“ „Schade um Veneš“, sagte ein Vorstandsmitglied der „Slavia“, als er von dem Mißgeschick des Spielers erfuhr. „Er hatte ein großes Talent.“ Sehr erköst über den ganzen Unfall waren auch die Professoren Beneš'. Eine schlechte Sittennote, der Karzer und als Folge Verlust der Schulgeldbefreiung wegen verbotener Mitgliedschaft bei einem Fußballklub warteten auf ihn. Das Kostlichste war aber, was der gestrenge Herr Klassenlehrer, der alte Professor Sedláček zu ihm sagte. Dieser schloß nämlich die Strafrede, mit der er den „Fußballfänger“ verurteilte, mit den Worten: „Lassen Sie das Studium, denn aus Ihnen wird niemals etwas Ordentliches. Sie eignen sich ganz und gar nicht für das Studium. Ich rate Ihnen, geben Sie zum Militär, machen Sie in zwölf Jahren Ihren Feldweibel und gehen Sie dann als L. L. Unterbeamter irgendwohin zur Finanz, zum Gericht oder zur Post und es wird Ihnen gut gehen!“

Schade, daß der alte Sedláček nicht mehr lebt! Er hätte seine Freude daran, daß seine Prophezeiung — nicht in Erfüllung gegangen ist!

Flugzeugunglück bei Pilsen. Am Mittwoch nach 19 Uhr erschien, von Prag kommend, ein dem Bata-Chefpiloten Koula gehöriges Flugzeug über Pilsen, kreiste über dem Flugplatz, flog dann über die Stadt und nach Nová Dvůr bei Pilsen, wo es einige Wendungen in der Luft vollführte. Plötzlich kürzte es ab und wurde vollkommen zerrümpelt. Beide Insassen, der Pilot Burčák aus Prag und Fischel aus Pilsen, kamen ums Leben.

Schutz der Schulkinder gegen den Luftkrieg. Im Rahmen der Arbeiten, die für die Organisation des Luftschutzes durchgeführt werden, ist nun im Militärwissenschaftlichen Institut auch ein Plan für die Coaptierung der durch Fliegerangriffe bedrohten Schulen ausgearbeitet worden. Der Plan sieht die Heberführung der in Frage kommenden Schulkinder in entsprechend geschützte Orte vor, die in Friedenszeiten als Ferienkolonien und Erholungsstätten praktische Verwendung finden sollen. Der Errichtung neuer Ferienkolonien, bzw. Erholungsstätten soll deswegen auch ein Hinblick auf die vorgesehene Verwendung im Kriegesfälle ein besonderes Augenmerk gewidmet werden.

Großfeuer in Pilsen. Mittwoch um 11 Uhr 30 brach in der Möbelfabrik Franz Šidl in Pilsen ein Feuer aus. Der Brand nahm seinen Ursprung am Dachboden des Maschinenhauses und verbreitete sich schnell auf die ganze Einrichtung des Maschinenhauses, die von den Klammern vollkommen vernichtet wurde. Auch die benachbarten Gebäude wurden zum Teil beschädigt. Wie durch die Untersuchung festgestellt wurde, ist der Brand offenbar dadurch entstanden, daß, als der Heizer in den Kessel der Lokomotive im Maschinenhaus Sägespäne zulegte, die Klammern zurückschlugen und den Holzhaub erfassten, wodurch dann die übrige Einrichtung in Brand geriet. Der Schaden ist bedeutend und nur teilweise durch Versicherung gedeckt. Die Feuerwehr der Stadt Pilsen löschte den Brand innerhalb zwei Stunden. Bei den Löscharbeiten wurde das Mitglied der Feuerwehr Josef Janota aus Pilsen verletzt. Er wurde in das Krankenhaus gebracht, wo festgestellt wurde, daß er eine leichte Gehirnerschütterung und Rippenwunden am Kopfe davongetragen hat.

Bei einem Grabenunglück in der Tschekoslowakei bei Haveraudov sind sieben Verletzte ums Leben gekommen. Sie sind ertrunken, nachdem der Stollen, in dem sie arbeiteten, durch einen gewaltigen Wasserdruck überschwemmt worden war.

Eine Fluglinie über den Nordpol wird vielleicht in naher Zukunft von der Sowjetregierung eingerichtet werden. Der bekannte Pilot Boboypinow ist von seinem Flug nach dem Franz-Josephs-Land, auf dem er einige Zeit verweilt war, nach Moskau zurückgekehrt. Er berichtet, daß er, je weiter er in die Arktis kam, desto ruhigerer Luft und glattere Eisfelder antraf. Er nimmt an, daß diese günstige Beschaffenheit des Flugraumes

Kommune-Gedenktag in Paris

Das Paris der Arbeiter mit seiner Kommune wird ewig gefeiert werden als der ruhmvolle Vorhote einer neuen Gesellschaft. Seine Märtyrer sind eingetrennt in dem großen Herzen der Arbeiterklasse. Das war die Zuerst, mit der der Generalrat der Ersten Internationale nach der Mai-Schlächterei an 30.000 Arbeiter in Paris seinen von Karl Marx verfaßten Bericht über den Bürgerkrieg in Frankreich am 30. Mai 1871 abschloß. Seit 1880 begannen verschwindende Teile der allmählich wieder entstehenden Arbeiterorganisationen in der letzten Maiwoche in feierlichem Zuge an der Mauer im Friedhofe Père-Lachaise vorüberzugehen, an der 1871 die letzte Gegenwehr der Pariser Arbeiter gegen das Blutbad gelang. Das der bismarck-gefügige Thiers ihnen als Denkmalsrecht der französischen Bourgeoisie bereichte. Die „Mauer der Konföderierten“ wurde allmählich zum Symbol für die heroische Epoche der französischen Arbeiterkämpfe und zum Mahnmal für die Befreiung. Aber selbst nach dem Weltkrieg blieb noch lange Zeit die Feier der Kommune die Sache weniger Duzendeter oder Tausender, und wenn auch später die Aufmarsche bedeutender wurden, so blieb ihre Wirkung doch gering, weil Sozialisten und Kommunisten an verschiedenen Sonntagen getrennt demonstrierten. Erst als unter der Drohung des internationalen Antikommunismus die beiden französischen Arbeiterparteien und die Gewerkschaften beider Richtungen sich einander zu nähern begannen, fanden sich die französischen Arbeiter auch in einer einzigen Kundgebung zusammen.

So eindrucksvoll auch schon die Erinnerungszüge der letzten Jahre geworden waren, seit dem 21. Mai weiß Paris, daß sie nichts als die Ankündigung der Kundgebung von 1936 gewesen sind.

Über eine halbe Million Pariser Arbeiter folgten am Sonntag dem Rufe des Koordinationskomitees der Sozialistischen und Kommunistischen Partei, und von zwei Uhr nachmittags an zogen zehn volle Stunden lang die Männer, Frauen und Kinder des Proletariats in dichtesten Gliedern an der „Mauer“ vorüber.

Solange die Arbeiterklasse die Tage ernster Bestimmung auf die Heldentage ihrer Geschichte feierlich begeht, sind diese Feiern zugleich Ausdruck ihres Befreiungswillens und Kampfes. Der Sonntag in Paris umgab diesen Ausdruck des Zukunftstrebens der französischen Arbeiter mit einem Gefühl der Zuerst und der Freude an der eigenen Kraft. Inentwegt klangen die alten Lieder der französischen Revolutionsgeschichte auf, unterbrochen nur vom Jubel um 5 Uhr, der mit geballter Faust inmitten der sozialistischen und kommunistischen Parteizentralen die Mauer grüßte. Zahllose Banner der vielen politischen, gewerkschaftlichen und kulturellen Organisationen, eine Fülle von Kränzen zur Niederlegung an der Mauer, ob reich oder bescheiden, fielen in gleichem Maße ein Zeichen innigster Verbundenheit mit dem Lebensleistungen der eigenen Kämpfe. Ein farbenfrohes Bild der Keigen der Transparente, die die Forderungen nach Einheit der Arbeiterbewegung, nach Durchsetzung der wichtigsten Wünsche für Lohn und Arbeitszeit, nach Abschaffung der faschistischen Organisationen, nach Amnestie eindringlich wiedergaben.

Sonntag zeigte das Pariser Proletariat, daß der Wahlerfolg vom 26. April und vom 3. Mai es nicht eingeschüchert, sondern im Gegenteil ermuntert hat, den Weg zu gehen, auf dem es zum Volltreffer des Heldentums von 1871 werden wird.



Léon Blum an der Mauer der Föderierten

Am Sonntag veranstalteten die in der Volksfront vereinigten Linksparteien eine große Kundgebung zur Erinnerung an die Pariser Kommune 1871. Acht Stunden lang zogen die Volksfrontanhänger an der Mauer der Kommune vorbei, und wurden von dem künftigen Ministerpräsidenten, Léon Blum (in der Mitte), mit erhobener Faust begrüßt.

und der Landungsmöglichkeit im höchsten Norden am besten sein wird. Die Nordspitze des Franz-Josephs-Landes liegt nur noch 425 Kilometer vom Pol entfernt. Der Flugweg über den Nordpol wäre die kürzeste Verbindung Europas mit den Ländern um den Stillen Ozean und man studiert in Moskau ernstlich die Verwirklichung dieses Projektes. (bn)

Fabrikbrand. In den Salamm-Werken in Neuf (Rheinprovinz) explodierte Dienstag spät abends ein Cellulosekessel. In kurzer Zeit nach dem Ausbruch der hellen Flammen, die nach oben in den Himmel schlugen, brach ein großer Teil des Gebäudes vollständig zum Einsturz zusammen, ebenso das in den oberen Stockwerken befindliche Lager mit Kleinstmengen von Salamm. Das Feuer griff dann weiter auf die Papierfabrik über, die ebenfalls vollständig zerstört wurde.

Eine Grevin verbrannt. Im 13. Wiener Gemeindebezirk verbrannte in ihrer Wohnung in der Benzingerstraße die 79jährige Privatre Anna Kulka. Sie war beim Heizen ihres Ofens unvorsichtig, so daß das beim Ofen angehäufte Brennholz Feuer fing, das auch die Arbeiter der alten Frau, die die Klammern erlöschte wollte, ergriffen.

Vorkommnisse. Die „Polizist“ meldet, daß in einem Dorfe bei Risch zwei Bauernfamilien wegen eines gemeinsamen Weges und einer Dachtraufe einen regelrechten Kampf geführt haben. Von den 20 Personen, welche einander beschossen und mit Messern aufeinander losgingen, blieb keine einzige unverletzt. Einige von ihnen sind tot, einige schwer verletzt.

Schmuggler, Räuber und Politik. Der Reuters-Berichterstatter teilt mit, daß etwa 100 mit Anzeichen bewaffneter Schmuggler in einem Zug, der um Mitternacht von Sbanghai nach Peking fährt, einbrachen und die chinesischen Reisenden nötigten, den Zug zu verlassen, in den sie dann 500 Kisten geschmuggelter Kautschuk verladen. Weiter unternahmen die Schmuggler den Versuch, den Internationalen Express anzuhalten, doch verhinderte die japanische Polizei deren Vorhaben. Diese Vorfälle werden in Anbetracht der unlängst erfolgten Beschwerde der

chinesischen Regierung bei der japanischen Regierung als symptomatisch angesehen. Der Beschwerde zufolge seien die japanischen Behörden, die fast absolute Herren Nordchinas sind, mit den Schmugglern in Verbindung; sie seien auch gar nicht bestrebt, den japanischen Schmugglern das Handwerk zu legen.

Schwämmelnde Nationalität. Die reichsdeutschen Grenzbehörden erhielten den Auftrag, Bewilligungen zum Sammeln von Schwämmen und Beeren nur an Reichsdeutsche oder dauernd in Deutschland anhängige Ausländer abzugeben. Diese Maßnahme trifft in erster Reihe die Schwämmelnder aus den tschechoslowakischen Gebieten.

Das Meer brennt! Im Hafengebiet von San Francisco fing die ölige Oberfläche eines Verdünnungskanals Feuer. In wenigen Augenblicken glüht der Wasserarm einem Flammenstrom. Das Feuer, das an dem mit Kreosot getränkten Balken der Vollwerke reiche Nahrung fand, zerstörte drei Vieranlagen, drei Sägemerle und 50.000 Kubikmeter Holz. Vier Stunden lang bekämpften 50 Feuerlöschzüge und zwei Löschboote den Brand. Diese Maschinellen hüllten lange Zeit den ganzen Südoften der Stadt ein. Bei den Löscharbeiten wurden acht Feuerwehrleute verletzt. Der Schaden wird auf 300.000 Dollar geschätzt.

Orientalisches Märchen. Die dreißigjährige Prinzessin Nja, die älteste Schwester des Königs Ghafsi I. von Irak, hat sich in Athen heimlich mit dem Förstler eines Hotels von der Insel Rhodos verheiratet. Sie hatte sich vorher nach orthodoxem Ritus taufen lassen und den Namen Anastasia angenommen. Die jüngere Schwester der Prinzessin, Nadjiba, hat sich durch Vermittlung der türkischen Gesandtschaft an die griechischen Sicherheitsbehörden gewandt und die Ungültigkeitserklärung der Ehe verlangt. Das jungverheiratete Paar hat Athen mit unbekanntem Ziel verlassen.

Rückfichtsvolle Presse. (mb) In Toronto (Kanada) ist dieser Tage Harry C. Donnell gehängt worden, der ein junges Mädchen ermordet hatte. Im vergangenen Herbst, als er verhaftet wurde, war seine Frau leidend. Die Herausgeber des

Naturfreunde-Bewegung

Zum Reichsjugend- und Reichsarbeiterfesttag nach Bodenbach a. E. (Wingstien 30. Mai bis 1. Juni) rufen die Ortsgruppen des Reichsnaturfreundevereins „Die Naturfreunde“, Sig. Ruffig a. E. Ein reiches Festprogramm ist vorgesehen: Abendfeier, Morgenfeier, Demonstrationen und Festzug, Kundgebung, großes Jugend- und Partystreit auf den Sportplätzen. Im Anschluß finden auch Wandertagen in die nähere und weitere Umgebung von Bodenbach statt.

Die Kosten der Teilnahme sind mäßig. Reibt den Fahrlohn (Sonderzüge zu 50 Prozent) sind ein Festbeitrag und Eintrittsgelder von 10 Kč vorzugeben. Darin ist einbezogen: Festschrift, Festabzeichen, zwei Rührungen (Mastentagel), freier Eintritt zu allen Veranstaltungen. Die Teilnahme am Sonntag-Nachmittag kostet 5 Kč, Festschrift und Festabzeichen.

Schon jetzt sind die Bestellungen aufzugeben, und zwar:

- 1. Teilnehmerzahl der Ortsgruppe.
- 2. Stielviertel Quartiere werden benötigt (Mastentagel).
- 3. Anzahl der Festabzeichen und direkt an das S. Sekretariat, Bodenbach, Haus „Dainfeld“, weiterzugeben, wo auch die Berechnung zu erfolgen hat.

Der Gau „Nordwestböhmen“ veranstaltet zu diesem Anlaß eine Gauwanderung nach Bodenbach

Plattes, das sie los, stellen, bis ihr Gesundheitszustand nicht mehr kritisch war, von ihrer Zeitung täglich ein Exemplar ohne die Nachrichten über ihren Gatten bez. Eine journalistische Marität, diese Ein-Exemplar-Auflage. (Die die Welt natürlich dem Umstande zu verdanken hat, daß C. Donnell keine r. m. r. Mann war. Die Frau eines Arbeiters hätte der Verleger sicher für weniger schonungsbedürftig gehalten.)

Die zwölf Bräute des Mr. Lovers. Der 70jährige Lovers aus Wimpston in Devonshire wollte sich wieder verheiraten. Anstelle sich an ein Heiratsbureau zu wenden, begab er sich zum Wohlfahrtsamt und erklärte sich bereit, eine beträchtliche Summe zu wohltätigen Zwecken zur Verfügung zu stellen, wenn man ihm eine geeignete Braut fände. Das Wohlfahrtsamt informierte nun in einigen Zeitungen und erhielt hunderte von Zuschriften. Eine 80jährige aus Bedingham schrieb, daß sie das Alleinsein satt sei und schöne Augen habe. Eine 70jährige aus Birmingham berief sich darauf, daß sie den besten Charakter aus ganz England habe. Eine andere Grevin aus Cumberland erklärte sich bereit, nach Wimpston zu kommen und sich vorzustellen. Das Wohlfahrtsamt fertigte sorgfältig die Bewerbungen durch und lud zwölf Damen für die engere Wahl ein. Sie erschienen in festgehmähdern und jugendlich geschminkt. Lovers schloß die Tante und wählte zum Schluß tatsächlich eine von ihnen. Da aber kam ein Hindernis zum Vorschein: die Erwählte erklärte, daß sie erst dann den Weg zum Altar antreten könne, wenn Lovers ihrem 44jährigen Sohn als Stiefvater gefallen würde.

Das Sterben der Pariser Cafés. Paris ist die Stadt der Cafés, auf den Boulevards findet sich eins neben dem anderen, in jedem Bezirk, in jeder Straße und an jeder Ecke. Trotzdem ist festzustellen, daß gerade die berühmtesten unter den Pariser Cafés allmählich zugrundegehen. Dies ist im Quartier Latin der Fall, wo zum Beispiel das Café Verlaine's „R. a. n. c. o. i. s. l.“ verschwunden ist. An den großen Boulevards ist das „C. a. r. d. i. n. a. l.“, ein altherberühmtes Fremdenlokal, seit langem geschlossen. Und jetzt wird auch das „B. o. e. u. f. ä. l. a. R. o. d. e.“ seine Pforten schließen. Dieses Café-Restaurant, beim Palais Royal gelegen, hat noch Napoleon mit Josephine göttlich aufgenommen. Talleyrand besuchte seine Separés. Die großen Politiker unserer Zeit sind alle Stammgäste dort gewesen, Briand, Barthou, Herriot konnte man oft in Gesellschaft dort treffen. Hebrigeus hat hier auch das letzte große Dejeuner, das Stabitz vor seiner Entlassung gab, stattgefunden. Vom „Locaf ä la Mode“, das seinen Namen auf Grund seines Schildes hatte, — ein Stier, der in der Mode des Empire geliebt war und einen Hut mit Federn trug — wird nur das Wägebuch übrig bleiben. Es enthält die Autogramme fast aller großen Männer Frankreichs aus den letzten anderthalb Jahrhunderten.

Weiter wird schlechter. Donnerstag: Vom Westen her fortwährende Wetterverschlechterung, Neigung zu Gewittern oder Schauern, Abkühlung. Freitag: Im Westen des Staates: Veränderlich, Schauer, ziemlich kühl, Nordwestwind.

Vom Rundfunk

Empfehlungswertes aus den Programmen

- Freitag:
- Frage, Sender 2: 7: Orchesterkonzert, 10.05: Deutsche Presse, 11.40: Schallplatten, 12.10: Strampfparade, 13.30: Arbeitsmarkt, 13.40: Sängerchor, 18.10: Deutsche Sendung: Funfbarkeiten, Dr. Vahder: Werden und Wachsen des Versicherungswesens, 18.35: Aktuelle zehn Minuten, 18.45: Deutsche Nachrichten, 19.15: Kulturwoche: Klavierspiel und Musikanten, von Zuf und Jener, 22.15: Russische Lieder. Sender 3: 7.30: Orchesterkonzert, 14.15: Deutsche Sendung: für die Frau, 14.25: Abentener im Südpol, lustige Vorfälle, 18: Schallplatten. — Samstag: 18.10: Nachmittagskonzert, 17.40: Deutsche Sendung: Sportberichtericht. — Freiburg: 12.35: Mittagskonzert, 18.10: Unterhaltungsmusik. — Währ. O. r. n. s. : 15: Nachmittagskonzert, 18.10: Deutsche Sendung: Dr. Wagner: über Kurpfuscher, für die Frauen, Lotosstimmnachten.

Ausland

Zivilisation der Giftgase Frankreich und Italien

Die italienische Presse beginnt im Zusammenhange mit der Bildung der neuen französischen Regierung nervös zu werden. So schreibt die offizielle „Tribuna“: Es sei offensichtlich, daß die „Vollfront“ die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu verderben versuchen werde. Es sei sogar möglich, daß man versuchen werde, bis zu dem Zeitpunkt der offiziellen Regierungsernennung „vollendete Tatsachen“ in diesem Sinne zu schaffen. Es ist natürlich schwer zu sagen, ob eine solche Taktik den Absichten der künftigen Regierung entspricht. Aber in jedem Falle erweist die linke Presse den Vertretern der Vollfront, die nächsten die Regierungsgeschäfte übernehmen werden, einen schlechten Dienst.

Als ein Pendant zu dieser italienischen Presseführung soll hier die Ansicht von Edward Ferriot zitiert werden, der in der „Cronaca“ einen großen Artikel der heutigen Situation zwischen Rom und Paris widmet. Ferriot nennt die Zivilisation, die Italien nach Abessinien trägt, „die Zivilisation der Giftgase“. Die französische Reaktion sei darüber begeistert, aber wir können uns nicht darüber freuen. Wir würden einem internationalen Mandat, das der Völkerbund Italien übertragen würde, wohl zustimmen, aber Rom habe den Krieg vorgezogen. Rom habe damit die Schluften geöffnet, und niemand könne wissen, was morgen geschehen werde. Nicht das ist gefährlich, daß die Regierungen es nicht gewollt haben oder nicht inkundieren, rechtzeitig zu wirken. Die Hauptgefahr besteht darin, daß die öffentliche Meinung Frankreichs hinter den Verteidigern der roten Gewalt herlaufe, daß man in Frankreich beginne, sich über die Verteidiger der Gerechtigkeitsidee lustig zu machen. Die Krankheit sei sehr fortgeschritten. Werde es gelingen, sie zu heilen?



Die jüdischen Kolonien in Palästina (schwarz)

Befestigung der remilitarisierten Rheinzone

Strasbourg (S. F.) Die in deutscher Sprache erscheinende Zeitung „Der Elsäßer“, veröffentlicht einen ausführlichen Bericht über die Aufführung von Befestigungen in dem Grenzgebiet zwischen der Schweizer Grenze und dem Gifel-Gebirge. Auch beim Zusammenfluss der Saar und der Mosel, in der Gegend von Konz, werden permanente Befestigungen aufgeführt. Diese Gegend ist für eine Abwehr der französischen Offensive sehr wichtig. Wie verlautet, hat der französische Generalstab, als man in Paris am Abend des 7. März militärische Maßnahmen gegen die Befestigung der Rheinzone erwog, zunächst die Befestigung des Brückenkopfes Trier-Konz in Vorschlag gebracht. Der Brückenkopf Rhein am oberen Rhein, nordwestlich von Barmen, der gemäß dem Versailler Vertrag abgerückt wurde, wird jetzt wieder hergestellt, wobei in seinen Forts bereits schwere Artillerie montiert sein soll.

Ist Italien saturiert?

(A. P.) Die These, daß Italien nunmehr nach der Annexion Abessinien saturiert sei, wird allgemein angezweifelt. Man braucht dabei nicht einmal an die Bine Italiens auf dem europäischen Schachbrett zu denken; an die noch engere Rettung Albaniens an Italien, die Aktivität in Bulgarien, die Bedrohung Griechenlands, das weder die italienischen Absichten auf Norfu noch die Annäherung des Dodekanes vergessen hat, und der Türkei, die sich noch sehr wohl an die italienischen Anstrengungen in Südanatolien erinnert, ganz zu schweigen von den Verbindungen zur Einkreisung Jugoslawiens.

Weit wesentlicher sind die italienischen Bemühungen im nahen Osten. Darnach erhält sich die Nachricht, daß an den arabischen Umrufen in Palästina, für die man auch das Vorkreuz verantwortlich machte, auch italienische Agenten nicht ganz unbeteiligt gewesen seien. Außerdem spricht man davon, daß Italien die alten Beziehungen zum Jnanam des Fernen wieder aufnehmen wolle, die nach dem arabischen Aricte eine gewisse Unterdrückung erfahren hatten. Eine

Achten Sie doch einmal darauf, wie viele Menschen die Zahnpflege noch vernachlässigen. Dann werden Sie sehen, wie angenehm ein frischer Mund mit gepflegten weißen Zähnen auffallen kann.

Chlorodont

solche Taktik würde diesmal auch die Aufnahme guter Beziehungen zu Saudi-Arabien bedingen. Abgerundet wird das Bild durch die Liebesverhältnisse in Ägypten, das seinerseits jetzt auch sein Verhältnis zu Ibn Saud nach einem langjährigen Konflikt wieder normalisiert hat. Die italienischen Kolonien in Ägypten, die zahlenmäßig von italienischer Stärke sind, betätigen sich sehr eifrig. Wenn auch der nationalitäre Wafd-Partei eine Verlaumdung der englischen mit der italienischen Herrschaft nützlich und distastabel erscheinen muß, so daß man sich hier sehr vor übereilten Schlussfolgerungen hüten sollte, so gibt es doch bereits Räden zwischen Italien und bestimmten peripheren ägyptischen Gruppen, die bei der Machtverteilung übergegangen sind oder in Opposition stehen. Rom tut aber auch alles, um Ägypten zu hofieren, und man hat angedeutet, daß es die Verhandlungen wegen der Tana-See-Interessen nicht mit England, sondern mit Ägypten zu führen gedenke. Das bedeutet eine Rückenstärkung für den ägyptischen Nationalismus, gibt Italien Gelegenheit, die Frage nach der Souveränität Ägyptens zu stellen, und erlaubt so, zwischen London und Kairo Neile zu treiben, also jedenfalls England neue Angelegenheiten zu bereiten.

Die Plünderung der Sozialversicherung im Hiltersystem. Zur Finanzierung der Kriegsvorbereitungen im Dritten Reich werden den deutschen Sozialversicherungsanstalten in unerhörtem Ausmaß ihre Vargeldreserven entzogen. Sie werden gezwungen, Wertpapiere, d. h. die von der Regierung ausgegebenen mannigfachen Reichs- und Staatsanleihen zu kaufen, die zu einem späteren Zeitpunkt einmal ebenso wertlos sein werden, wie ebenedem die deutschen Kriegsanleihen. Der Umfang des Zugriffs auf die Gelder der Sozialversicherungsanstalten und auch der Sparkassen wird erkennbar bei einem Vergleich der Wertpapierbestände dieser Institute am 29. Februar 1936 mit dem 28. Februar 1935. Sie betragen:

	Ende Febr. 1935	29. Febr. 1936	Zunahme in Millionen Reichsmark
Angestelltenversicherung	850,9	962,9	112,0
Arbeitslosenversicherung	688,4	767,4	79,0
Lebensversicherung	862,3	1183,1	320,8
Sparkassen	2984,4	3750,0	765,6
zusammen	5246,0	6643,4	1397,4

Um nahezu 1400 Millionen Reichsmark, das sind mindestens 14 Milliarden Kronen, haben demnach allein die Versicherungen und die Sparkassen innerhalb eines Jahres durch Übernahme von Reichs- und Staatsanleihen gezwungenermaßen zur Finanzierung der Aufrüstung Hitlerdeutschlands beitragen müssen. Außerdem haben sie einen wohl kaum geringeren Betrag gegen die Vereinnahmung der verschiedenen, von der Regierung in Umlauf gesetzten Wechsel hingeben müssen. Natürlich geht diese Ausplünderung der Sozialversicherungsanstalten und der Sparkassen auf Kosten der Versicherer und der Sparrer.

Politische Schriften. Im Verlag „Graphia“ Karlsbad erscheint demnächst eine Schrift von Gregor Wienstock „Europa und die Welt-politik. Die Zonen der Kriegsgefahr“; man darf dem Werke des bekannten Schriftstellers und Gelehrten mit Interesse entgegensehen. Ferner will der Verlag ein Buch von Dr. Stämpfer „Die 14 Jahre der ersten deutschen Republik“ und eine Schrift von A. Stein „Abolf Hitler, Schüler der Weisen von Zion“ herausbringen.



Jerusalem Mai 1936:

Zwischen dem Judenquartier und dem Araberquartier sind spanische Reiter aufgestellt.

Die 46jährige Wifela Scheidensch, der 22jährige Otto Kaufner und die gleichaltrigen Roman Plog und Josef Gört.

Liebesdrama im Sprachgrenzort

Prag. (rh.) Vor dem Schwurgericht wurde gestern bei den Einvernahmen fast ausschließlich deutsch gesprochen. Der Prozeß, der zur Verhandlung stand, spielt nämlich in der deutschen Sprachgrenzortschaft Swojetin im Karoniger Bezirk, der zum Amtsbereich des Prager Kreisgerichtes gehört.

Angeklagt war des Verbrechens des Mordes der 24jährige Landwirtsohn Anton Wachtl, der in der Nacht zum 15. Jänner seine Geliebte Franziska Wachtl erschossen hat. Die unmittelbaren Beweggründe dieser Missetat läßt auch das umfangreiche Beweismaterial dieses fast den ganzen Tag ausfüllenden Prozesses nicht rechtlos auf. Anton Wachtl hatte eine ernste Bekanntschaft mit der Getöteten, die seine entfernte Auhne war. Gleichzeitig beschäftigten aber sämtliche Zeugen, daß dieses Mädchen, welches Anton Wachtl ernstlich zu heiraten gedachte, seit ihrem 16. Lebensjahr höchst intime Beziehungen zu dem Grundbesitzer

Gerichtssaal

Vorstand-Stellvertreter der Prager „Phönix“-Expositur zu 18 Monaten verurteilt

„Interne Affäre als Auftakt kommender Dinge

Prag. (rh.) Während Untersuchungsrichter und Polizei alle Hände voll zu tun haben, das belastende Material gegen die Mitschuldigen des „Phönix“-Skandals zusammenzutragen und zu sichten, kam gestern vor dem Straffenat Traß eine interne Affäre der gleichen Versicherungsgesellschaft zur gerichtlichen Austragung. Unter der Anklage schwerer Veruntreuung stand nämlich der Vorstand-Stellvertreter der Prager Expositur des „Phönix“, der aus Wien stammende Robert Wolf vor den Richtern.

Robert Wolf bezog das bescheidene Monatsgehalt von 1500 Kč, dazu noch Provisionen, so daß sein Jahreseinkommen mit 40.000 Kč veranschlagt wird. Er hatte indessen so noble Passionen, daß auch diese, immerhin auskömmlichen Besüsse nicht hinreichten. Vorher er doch in Neumythen bei verschiedenen Kaufmännern über 200.000 Kč, war Stammgast in den teueren Nachtlokalen und hatte, obwohl verheiratet, wie sich die Anklage so schon ausdrückt, „viele Frauen und sogar eine Geliebte“. Die erforderlichen Gelder beschaffte er sich dadurch, daß er bei Schadensauszahlungen, mit deren Durchführung er betraut war, größere Beträge unter allerlei Vorwänden zurückbehielt und erit ansahnte, wenn die Parteien ganz energisch wurden. Seine Veruntreuungen deckte er durch immer neue und stets größere Kalkulationen und so kann es nicht wundernehmen, daß der Gesamtbestand der unterliegenden Gelder schließlich die von der Anklage errechnete horrenden Höhe von 190.592 Kč erreichte.

Der Angeklagte betätigte sich indessen (seinen Angaben nach auf Wink des sonst entlassenen Generaldirektors Dr. Kellner) noch in allerlei anderen bösen Machinationen, die aber in die Geschäftssphäre dieser verkränkten Anstalt fielen. Wenn ein Schaden ausbezahlt werden sollte, überredete er den Zahlungsempfänger, das Versicherungskapital als „Einsparprämie“ für eine neue Versicherung zu verwenden, die nach ein Jahr in der doppelten Höhe ausbezahlt werden sollte (!). Eine prächtige Gelegenheit zu allerlei „Nebenverdiensten“ für Leute vom Schlaue dieses Robert Wolf.

Der Angeklagte war im wesentlichen geständig, seine Ausflüchte fielen ernstlich nicht ins Gewicht. Bemerkenswert, daß der Vertreter des „Phönix“ auf bedingte Verurteilung plädierte, woran der Staatsanwalt Dr. Kadale nachdrücklich protestierte. Das Gericht verurteilte Robert Wolf zu achtzehn Monaten schweren und verschärften Zuchthaus.

Viertägiger Spionageprozeß Reichsdeutscher Gendarm (!) und sechs inländische Helfershelfer

Prag. (rh.) Vor dem Straffenat des G. R. P. l. c. wurde gestern ein großer Spionageprozeß eröffnet, der auf vier Tage berechnet ist und sich unter strengem Ausschluss der Öffentlichkeit vollzieht, so daß erst nach der Urteilsverkündung Näheres wird berichtet werden können. Des R. l. c. t. r. v. r. e. s. nach § 6 des Strafgesetzbuches sind angeklagt: der 31jährige technische Beamte Erwin Scheidensch, der 16jährige reichsdeutsche Gendarmmerkmachmeister Walter Alfred Gunders, ferner die Arbeiterin Marie Schmiedl,

WOLLE:

Drei Minuten in Trimin...

Oswald Benz unterhielt, der heute übrigens bereits 41 Jahre zählt und verheiratet ist. Das Zeugenprotokoll des Jenz gibt dieses Verhältnis auch ohne weiteres zu. Es scheint, daß verschiedene Gutachter den blamierten Bräutigam in einen Zustand würender Eifersucht versetzt haben. Kurz vor dem kritischen Tag hatte er neuerlich Nachricht von intimen Stellen seiner Braut mit Jenz erhalten. Auf dem Heimweg von einer Tanzunterhaltung (wo er ihr eine Kugel in die Brust. Weder über den Vorgang der Missetat, noch über eventuelle Vorbereitungen dazu konnten die Zeugen etwas Näheres ausfragen. Sie hörten nur den Schuß fallen, hörten den Rufschrei der Betroffenen: „Hilf! Hilf! Mein Herz!“ Es war tatsächlich ein Herzdurchschuß und die Verletzte verblutete auf dem Transport ins Soager Krankenhaus. Die Zeugen hellen dem Angeklagten, der sich mit sinnloser Aufregung vertheidigte, das beste Zeugnis aus.

Außer der Hauptanklage hatte die Staatsanwaltschaft Anton Wachtl noch der Heberverurteilung gegen die körperliche Sicherheit angeklagt, weil dieser in der Silberernacht 1933 einen Schuß aus einem Ikarusgeschossen Revolver gegen das Dach eines Nachbarhauses abgefeuert hatte. Angeblich aus Silbererlaune. Im übrigen bezichtigen sämtliche Zeugen Anton Wachtl als gutberathen, wenn auch ziemlich reizbaren Menschen. Er habe die Erschossene wirklich

SEIDE:

Drei Minuten in Trimin...

lieb gehabt. Unter den Zeugen befand sich der Vater der Toten, ein alter Mann, der erklärte, er würde seine Tochter erschlagen haben, wenn er von ihren Beziehungen zu jenem Oswald Jenz gewußt hätte. Die alte Mutter des Angeklagten beach in tafungsloses Weinen aus.

Nach dem Plädoyer, die zu temperamentvollen Auseinandersetzungen zwischen Anklage und Vertheidigung führen, wurde gegen 6 Uhr abends der Wahrspruch der Geschworenen verkündet, welcher die Schuldfrage auf „Nein“ mit neun Stimmen verneinte. Dagegen bejahten die Geschworenen die Eventualfrage auf das Vergehen der fahrlässigen Ueberretung des Waffengebietes. Der Schwurgerichtshof (Vorl. G. R. Dr. Kofel), verurteilte hierauf den Angeklagten zu acht Monaten strengen Arrestes unbedingt.

Staatsanwalt Dr. Trzich meldete Nichtigkeitsbeschwerde an und beantragte die Inhabifizierung des Angeklagten bis zur Entscheidung des Obersten Gerichtes. Der Gerichtshof gab diesem Antrag statt.

WOLLE UND SEIDE:

Drei Minuten in Trimin...

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Ausdehnung der Lohnkämpfe

Bei den Unternehmern tritt das unverkennbare Bestreben zutage, die in den Krisenjahren stark gedrückten Löhne und Gehälter auch für die Zeit des Wiederaufstieges der Wirtschaft beizubehalten. Obwohl fortgesetzt darauf hingewiesen wird, daß die Stärkung der Konjunkturaufschwung darstellt, finden sie an der niedrigen Entlohnung der Arbeiterschaft so starken Gefallen, daß sie sich auch bei wesentlichen höheren Profiten nicht zu einer Lohnsenkung verstehen wollen. Diese Einstellung und der Zwang für die Arbeiterschaft, von den Krisenlöhnen wieder wegzukommen, führt zu einer Ausdehnung der Lohnkämpfe. Aus den Mitteilungen des Städtischen Staatsamtes geht hervor, daß im April 32 Streiks durchgeführt wurden, während es im März nur 22 waren. Von diesen Streiks wurden unmittelbar 6517 Arbeiter betroffen, um über das Doppelte mehr als im vorhergehenden Monat. Von den 32 Streiks wurden 16 geführt mit dem Ziel, eine Lohnsenkung herbeizuführen, während drei Streiks notwendig waren, um eine weitere Lohnherabsetzung zu verhindern. Von diesen 32 Streiks konnten 15 mit einem vollen, bzw. mit einem Teilerfolg zu Ende geführt werden, ein Streik blieb erfolglos, während bei den anderen 16 beim Abschluß der Statistik das Ergebnis noch nicht bekannt war.

Es ist daraus zu ersehen, daß es den gewerkschaftlichen Anstrengungen gelingt, in den Lohnkämpfen Erfolge für die Arbeiterschaft zu erreichen. Bei dem Fortschreiten einer günstigen Entwicklung der Wirtschaft wird sich die Aktivität der Gewerkschaften gerade auf diesem Gebiete für die Arbeiter und Angestellten in noch größerem Umfang erfolgreich auswirken können.

Die Slavische Versicherungs-Anstalt, Akt.-Ges. in Prag

Hielt am 27. Mai 1936 eine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn D. Kolowrat ab. Aus den vorgelegten Ergebnissen kann eine Festigung des Versicherungsgütes, eine Erhöhung der Vermögenssubstanz sowie eine beträchtliche Erweiterung der Repräsentationsorganisation konstatiert werden. In der abgelaufenen Verwaltungsperiode erwach die Gesellschaft KČ 74.490.019.— neue Versicherungskapitalien in der Lebensbranche, das ist um KČ 10.885.333.— mehr als im Vorjahre. Die Rückläufe haben gegenüber dem Vorjahre um KČ 12.293.168.— abgenommen und die Storni wegen Nichtzahlung verringerten sich um KČ 16.570.950.—. Der Stand der versicherten Kapitale zum 31. Dezember 1935 ist mit dem Betrage von KČ 802.506.996.— ausgewiesen. Die Prämienentnahme aller Branchen einschließlich Gewerbe und der Zinseinnahmen beträgt KČ 58.950.198.50. Die Prämienrücklagen und die Prämienüberschüsse erreichten KČ 277.290.615.45 und liegen gegenüber dem Vorjahre um KČ 10.913.659.10. Der Schadenerwerb hat sich sowohl in der Lebensbranche, als auch in den Elementarversicherungsweigen bedeutend verbessert. Die Sterblichkeit hatte einen günstigen Verlauf und blieb weit unter der erwarteten Sterblichkeit zurück. Im laufenden Jahre leistete die Gesellschaft an Schäden und an Fälligkeiten KČ 18.599.984.20 und seit ihrem Bestehen zahlte sie den Versicherungsnehmern KČ 148.633.061.40 aus.

Der Realitätenbesitz der Gesellschaft besteht aus neun großen und modernen Zinshäusern in Prag und aus vier großen Häusern in Böhm.-Budweis, Königgrätz, Brünn und Olmütz. Die Gesellschaft weist zum 31. Dezember 1935 an Staatspapieren KČ 78.197.250.35 aus; hiervon entfallen auf Staatskassascheine KČ 57.950.450.—. Alle Staatspapiere der Gesellschaft sind nach den geltenden Vorschriften zum Börsenkurs vom 31. Dezember 1935 bilanziert. Die Liegenschaften, sowie alle Wertpapiere der Gesellschaft sind frei von allen Schulden und Verpflichtungen. Das freie Guthaben der Gesellschaft bei der Landesbank in Prag beträgt zum 31. Dezember 1935 KČ 24.850.415.90. In Darlehen auf eigene Polizzen wurden KČ 18.977.240.05 angelegt.

Alle Versicherungszweige sind aktiv und ermöglichen der Gesellschaft für das verlossene Verwaltungsjahr die Durchführung von großen Abschreibungen. Die Gesellschaft schreibt für das abgelaufene Verwaltungsjahr KČ 15.624.419.55 ab und weist trotz dieser beträchtlichen Abschreibungen einen Ueberschuß von KČ 45.634.75 aus, der auf neue Rechnung übertragen wird.

In der abgelaufenen Verwaltungsperiode starb der Mitbegründer und Verwaltungsrat der Gesellschaft, der ehemalige Senator Herr Josef Smrta; an seine Stelle wurde in den Verwaltungsrat Herr Vojtěch Ladislav Blážík, Chef der Bank- und Kommanditgesellschaft L. & S. Blážík in Prag, kooperiert; ferner wurde in den Verwaltungsrat Herr Josef Grada, Direktionsvertreter der Landesbank in Prag, kooperiert. Ueber Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung, welche im April dieses Jahres stattfand, wurde das Aktienkapital von KČ 6.000.000.— auf KČ 12.000.000.— durch Ausgabe von neuen 15.000 Aktien zu KČ 400.— nominale mit 20% Agio erhöht, wodurch die Garantiemittel der Gesellschaft weiter beträchtlich erhöht und die Voraussetzungen für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Gesellschaft geschaffen wurden. 3459

Deutscher Festakt zu Ehren des Staatspräsidenten

Am Mittwoch fand in dem mit den Staatsfarben und dem Bildnis des Präsidenten geschmückten Bühnenfeste der Prager „Urania“ eine Feiernacht zu Ehren des Geburtstages des Staatspräsidenten Dr. Beneš statt, die auch durch den Kundfunk übertragen wurde. Die Rediansprache hielt Stadtrat Dr. Wiesmayer, der das Vertrauen der Prager Deutschen zu dem Verdienstsweck des Präsidenten zum Ausdruck brachte, der Reichsberger Bürgermeister Senator K o t l a, der Beneš's festnimmt, er wolle ein guter Tschekoslawake und ein guter Europäer und deshalb ein guter Mensch sein, in den Mittelpunkt seiner Ansprache stellte, der Aufführer Bürgermeister Genosse Leopold V o l z l, der Dr. Beneš als Förderer sozialer Gerechtigkeit und nationaler Verdienstswecke beglückwünschte, und der Trautenauer Bürgermeister Ing. L i e b i c h, der das heraldische Verhältnis der Riesengebirge zum Staate und seinem Präsidenten betonte. Alle Redner feierten Dr. Beneš als Kämpfer für den Frieden und die internationale Zusammenarbeit und versicherten ihn des Vertrauens und der Liebe der Deutschen im Staate, deren Glückswünsche eine vom Rat des Obersten Gerichtes Heinrich W e i n h u b e r verliehene Glückwunschsadresse dem Staatspräsidenten mit ehrenden Worten zum Ausdruck brachte.

Die Feier wurde durch einen vom Direktor der Urania Dr. Viktor S t a n i l verfassten und vorzutragenden Vortrags in Versen eingeleitet, von Schülern der Prager Volkshochschule, der Reichsberger Bürgerhäuser und des deutschen Staatsrealgymnasiums in Trautenau umrahmt und mit dem Gesang der Staatshymne beschloffen.

Befestigung des alten und neuen Burgteiles, des Vladislav-Saales, des Spanischen Saales, der Rudolf-Galerie, des alten Landtages, am Sonntag, den 31. Mai, ab 15 Uhr, veranstaltet vom Verein „Dobré sčesť“. Zusammenkunft der Teilnehmer beim Eingang zum Erzbischöflichen Palais um 15 Uhr. Ausführliche Erläuterungen vom Konservator des Staatlichen Denkmalmates Jaroslav Celeba.

Leiche auf den Schienen. Gestern früh wurde auf den Schienen der Staatsbahn, namentlich des Reichswägen Güterbahnhofes beim Vergnügungspark Eden, die Leiche einer unbekanntem jungen Frau gefunden. Nach ihrem Aufbruch und ihren Briefen handelt es sich um die 23jährige Hausbäuerin Anna K m a t i k a u s P r a g X I I. Der Kopf der Leiche war zertrümmert. Als Motiv ihres Selbstmordes gab die K m a t i k i n in ihren Briefen unglückliche Liebe an.

Aus der Straßenbahn gefallen. Die 20jährige Anna V e n d a fiel gestern von einer plötzlichen Ohnmacht befallen in einer Straße in Kollesehrad von der Plattform eines Rotornwagens der 14er-Linie und blieb auf dem Pflaster liegen. Sie wurde mit einer Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht.

Wieder vier Zusammenstöße. Der 50jährige Chauffeur Franz Bertel aus Vllčen stieß gestern mit seinem Personenauto C 80.777 bei der Qualifikation in Kollesehrad gegen das Lastauto des 43jährigen Bohumil Bondra aus Chval. Hierbei stürzte sein Auto um. Beide Fahrer wurden stark verletzt, die Fenster leicht zerlegt. — Dem 23jährigen Adolf Pleic aus Mederitz, der mit seinem mit Vieh beladenen Lastauto gestern mittags durch die Booverstrasse fuhr, begegnete unweit des Wilsonbahnhofs der 61-jährige Glastechniker Anton K i v o b l a v a u s P r a g auf seinem Kabe. K i v o b l a v a, vom Hauptsignal erschreckt, geriet direkt vor's Auto, das ihm den V r u s k o r b überfuhr. Der Schwerverletzte starb während des Transportes ins Allgemeine Krankenhaus. Der Chauffeur wurde verhaftet, sein Führerschein beschlagnahmt. — Nachmittags stieß das Lastauto des Josef R a d t e r a u s P r a g in Pankov mit dem Notortrad des Traversierarbeiters Anton K r a t o c h v i l a u s K e l zusammen. K r a t o c h v i l wurde zu Boden geschleudert, sein Fahrzeug zertrümmert. Er wurde mit einem Bruch des rechten Daumens und Armes ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. — In der Nacht auf gestern stießen an der Ecke Bergstein-Nationalstraße zwei Autos zusammen, von denen das eine vom Chauffeur Wenzel G r u b i n, das andere

Prager Zeitung

vom Medizinstudenten Jan Kutarna aus Prag XII gelenkt wurde. Das erste wurde bis an die Ecke der Brenntierasse geschleudert, wo es sich überschlug. Die darin sitzende Dame wurde mit schweren Kopfverletzungen auf die Klinik Schloffer gebracht werden.

Vortrag Walter Tschupp „Verleumdungen des Antisemitismus“ heute 28. Mai um 20 Uhr, Café Paris, Prag I, ul. II ober. domn, veranstaltet von der Tschekosl. Liga gegen den Antisemitismus. Gäste willkommen, Eintritt frei.

Die Böhmisches Sparfasse, die Prager k ä d t i s c h e Sparfasse und die B e i n b e r g e r k ä d t i s c h e Sparfasse halten am Samstag, den 30. Mai 1936 und am Freitag, den 1. Juni 1936, ihre Kassenshälter sowohl in der Hauptnahl als auch in allen Erposituren ganzjährig geschlossen.

Kunst und Wissen

Mahlers „Achte“

(Smetanasaal)

Das, was ihr eigenliches Wesen ausmacht, was sie aus der übrigen Mahlerischen Produktion heraushebt, hat niemand so überzeugend in Worte gefaßt, wie ihr Schöpfer selbst. Unmittelbar nach der Vollendung, am 18. August 1906, schreibt er an Mengelberg: „Denken Sie sich, daß das Univerbale zu hören und zu fühlen beginnt. Es sind nicht mehr menschliche Stimmen, sondern Planeten und Sonnen, welche klingen.“ In hier auf das Lebensgroße des Stimmwerkes hingewiesen, auf die ihm innerwohnenden kosmischen Kräfte, so betont Mahler seine dasinbezügliche, optimistische Tendenz, wenn er in einem Gespräch mit Speck, dem Freund und Biographen, meint: „In den anderen Werken ist noch alle subjektive Tragik, dieses da ist ein großer Auswegspender.“ Nur von diesen beiden Gesichtspunkten her ist die grandiose Schöpfung zu begreifen, die scheinbare Anomalie der Form mit ihrer Zartheit von Elementen der Kantate und Sinfonie, die Zusammenstellung der lateinischen Hymne „Veni, creator spiritus“ des Gregorius Maurus mit der Anachoretenhymne aus Gertrude „Ave“, wie Bedeudung und Deutung, Frage und Antwort wirkend und auf der anderen Seite die Monumentalität und Melodierendigkeit der musikalischen Diktion mit ihrer bewußten Einheitslichkeit in Thematik und Tonalität.

„Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis.“ Die Erinnerung an diese Worte des Chorus munitus läßt sich bei der Beirung der Aufführung leider nicht ganz unterdrücken. Keinesfalls hätte ihr der Charakter des Außerordentlichen an, den man bei der Bedeutung des Werkes und der Seltenheit seiner Wiedergabe erwarten darf. Reminiszken persönliche und fachliche Verbundenheit mit dem Mahlerischen Schaffen, seine hohen Dirigentenqualitäten stehen außer Frage und Diskussion. Aber sei es, daß seine allzu intensive „Verlesung“ in die Partitur einen solchen Kliefenapparat gegenüber unangebracht ist, sei es, daß der Chor (Prager und Weinberger Diaboli und ein Kinderchor) die Vorbereitung vernachlässigt hat, die Entschleunigung erweist jedenfalls jener Selbstverständlichkeit und letzten rhythmischen Präzision, die hier unbedingt zu fordern sind. Geographia dagegen die Klangwirkung an allen dynamischen Höhepunkten, während den lyrischen Partien subtiler Schattierungen abgeht. Den Solisten (Spalková, Kozáry, Krátoch, Wanka, Chorovic, Ruj, Štěpánek) sind harte stimmliche Eindrücke zu danken, musikalische oder gar geistige nur in vereinzelten Fällen. Aufschmeißendes Niveau wahrt die Leistung der Tschekoslawischen Philharmonie.

Die Stimmung in dem beiseitem nicht ausverkauften Saal (so rücht sich die unbegreifliche Desorganisation im tiefsten Maß) und die zwei bedeutsame Sinfoniekonzerte am gleichen Abend (zu läßt) ist nach dem ersten Teil referiert, am Schluß von harter Begeisterung getragen. —

Einmaliges Gastspiel Max Hansen — Gusti Huber „Das begaubernde Fräulein“, (D 1) Preise nur KČ 3.50 bis 40.—.

Der beiliegende Erlagschein ist zur Bezahlung der Abonnementsgebühren zu verwenden!

Wer im Rückstande bleibt, schädigt die Partei und deren Presse

Die Verwaltung

Donnerstag Festspiele II. — Festvorstellung anlässlich des Geburtstages des Herrn Präsidenten der Republik nennstudiert „Das Rheingold“.

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters Donnerstag, halb 8 Uhr: Das Rheingold. Festvorstellung anlässlich des Geburtstages des Herrn Präsidenten der Republik, G. I. — Freitag 8 Uhr: Madame Dubarrn, D 1. — Samstag 7 1/2: Das begaubernde Fräulein, Gastspiel Max Hansen und Gusti Huber, D 1. — Sonntag 7 1/2: Madame Dubarrn, G 2.

Spielplan der Kleinen Bühne Donnerstag 8: Salzburg ausverkauft. — Freitag 8: Die Frau ohne Bedeutung, Theatergemeinde des Kulturverbandes und freier Verkauf. — Samstag 8: Salzburg ausverkauft. — Sonntag 8: Salzburg ausverkauft.

Aus der Partei

Bezirksorganisation Prag: Sitzung der Bezirksvertretung Freitag, den 5. Juni, um 8 Uhr abends im Parteibüro.

F. S. K. Freitag, den 5. Juni im Parteibüro 4. 3. Stad. Vortrag der Genossin Tereza Kána über Geschichte der tschekoslawischen Arbeiterbewegung nach dem Kriege. (2. Vortrag unseres Gastes: Geschichte der Arbeiterbewegung in der Tschekoslawischen Republik.) — Beginn 20 Uhr.

Jugendbewegung

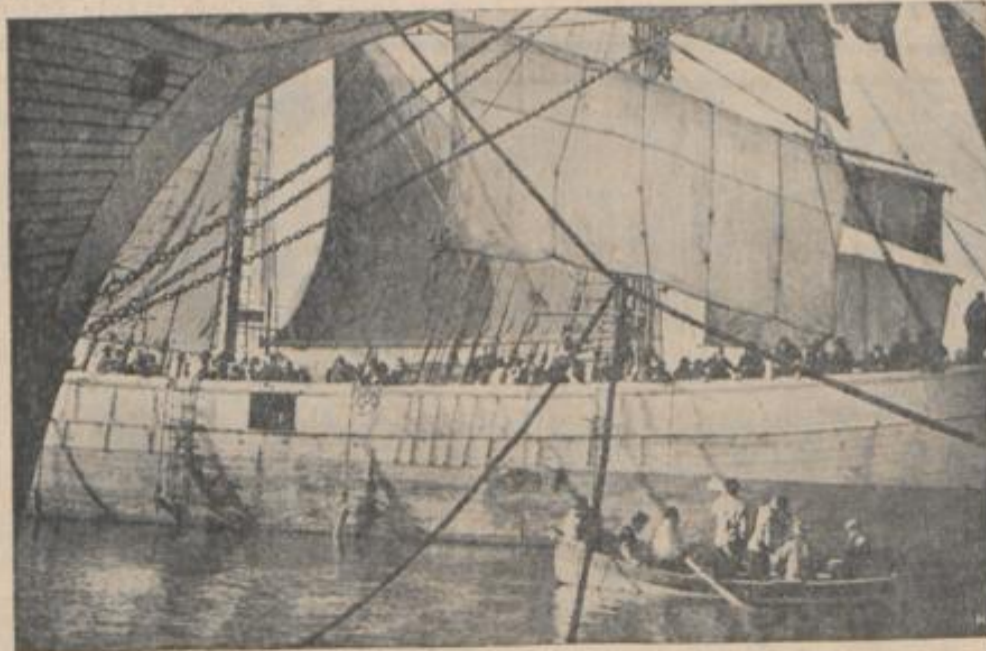
Die Angehellen-Jugend tagte. Unter zahlreicher Beteiligung fand am 17. Mai in Reichenberg eine erweiterte Tagung des Verbands-Jugendauschusses des Allgemeinen Angehellen-Jugend und der Bezirksorganisation statt. Aus der Verberbeitung ging ein bemerkenswerter Vorschlag der Jugendabteilung des Verbandes vor allem in den letzten Monaten hervor, der durch die Verbandtagsbeschlüsse begünstigt, in steigendem Maße anläßt. Die Tagung begrüßte mit außerordentlicher Geminnung das große Interesse des Gesamtverbandes an der Angehellen-Jugend und erließ vor allem in der neuen Jugendzeitung des Verbandes, „Angehellen-Jugend“ einen unentbehrlich gewordenen Bildungs- und Werbeheft. Einer besonders intensiven Durcharbeit wurde der Plan für die nächsten Arbeiten unterzogen, der sich besonders auf die Verberbeitung zum Schuljahr und Schulbeginn bezieht. Die Tagung leistete bei reger Teilnahm aller Delegierten für die Verberbeitung der kommenden Veranstaltungen ganze Arbeit, die auf ein weiteres Aufblühen der Verbandsjugendbewegung schließen läßt.

Der Film

Freigegebene Filme. In der verlossenen Woche wurden sieben Filme zur Einfuhr freigegeben, darunter drei amerikanische „Charlie Chan im Zirkus“, „Kochhaft an Garcia“ — Roy, „Gelbes Gift“ — Moldavia; ein englischer „Kom Rubin gekannt“ — Metro; ein französischer „Wolgafischer“ — Metro; ein ungarischer „Vorschau-Monditorei“ — Elekta und ein österreichischer „Die Puppenfee“ — Moldavia sowie mehrere Kurzfilme.

Filme in Prager Lichtspielhäusern

Urania-Kino: „Die Röhle im Schwarzwald.“ Premiere. — **Adria:** „Die Röhlestrasse.“ D. Lloyd. A. — **Alfa:** „Moderne Zeit.“ Chaplin A. — **Avion:** „Die Röhlestrasse.“ D. Lloyd. A. — **Veranek:** „Charlie Chan in Ägypten.“ Warner Oland A. — **Kentz:** „Weiße Gardenien.“ A. — **Flora:** „Wir fahren nach Honolulu.“ Laurel und Hardy. A. — **Gaumont:** „Mädchenräuber.“ Bot und Patagon. D. — **Hollywood:** „Die letzte Attraktion.“ D. — **Hvězda:** „Brand im Jernnen Osten.“ Russ. — **Julie:** „Spionagebüro Nr. 2.“ It. — **Kinema:** Journale, Grottesken, Reportagen. — **Koruna:** Aktualitäten, Journale, Grottesken. — **Kotva B 36:** Niemand's land. — **Luccerna:** „Weiße Gardenien.“ A. — **Metro:** „Spionagebüro Nr. 2.“ It. — **Pallast:** „Mädchenjahre einer Königin.“ D. — **Praha:** „Der Kriegsdoktor.“ A. — **Radio:** „Kutter Kracmerka.“ It. — **Staut:** „Sequoia.“ A. — **Světosvet:** „Tughen der Gesellschaft.“ D. — **Alma:** „Eine Frau im Offide.“ A. — **Balkon:** „Die letzten vier von Santa Cruz.“ D. — **Belvedere:** „So mach ich es.“ A. — **Beiba:** „Die ganze Stadt spricht davon.“ A. — **Carlton:** „Larjan und seine Gefährtin.“ A. — **Alkison:** „Eine Frau im Offide.“ A. — **Kino Svanda:** Grottesken, Journale. — **Konvikt:** „Sien, du Stadt meiner Träume.“ D. — **Vido II:** „Unser kleines Röhle.“ Temple. A. — **Louvre:** „Mädchenräuber.“ D. — **Narodko:** „Die Bildhauer.“ D. — **Olympic:** „Rata Hari.“ Greta Garbo. A. — **Roxo:** „Ich sehne mich nach dir.“ D. — **Sejvodu:** „A. P. I antwortet nicht.“ D. — **Salbel:** „Ich sehne mich nach dir.“ D. — **Svetřin:** „Unser kleines Röhle.“ Temple. A.



Eine Szene aus dem Film „Der Herrscher von Kalifornien“, der von Luis Trenker gedreht wurde. Die Handlung des Films greift in die Zeit der Kolonisation Kaliforniens zurück, als der Goldrausch den ganzen amerikanischen Westen erfasst hatte.

Bezugsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Bezug durch di. Post monatlich KČ 16.—, vierteljährig KČ 48.—, halbjährig KČ 96.—, ganzjährig KČ 192.—. — Inserate werden laut Tarif billigt berechnet. Bei öfteren Einschaltungen Preisnachlass. — Rückstellung von Manuskripten erfolgt nur bei Einfindung der Retourmarken. — Die Zeitungstransporte wurden von der Post- und Telegraphendirektion mit Erlaß Nr. 18.500/VII/1936 bewilligt. — Druckerei: „Orbis“, Brno, Borska, und Zeitungs-K. G. Prag.